

Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr 168 Merseburg, Sonnabend Sonntag, den 21. Juli 1934 Einzelpreis 10 Pf.

Dreihunderttausend auf den Brandbergen.

Ministerpräsident Göring in Halle begeistert empfangen. / Riesenkundgebung auf dem Thingplatz.



Hermann Göring mit Staatsrat Jordan.

Die Gaststadt Halle prangte gestern im festlichen Schmuck, um ihren neuen Ehrenbürger, den preussischen Ministerpräsidenten und Reichsluftwaffenminister, General Hermann Göring, würdig zu empfangen. Durch den Ministerpräsidenten, durch eine dringende Sitzung am früheren Morgen verhindert, mit 1 1/2 hundert Vertretung in Halle eintraf, harrte auf dem Thingplatz auf den Brandbergen eine unübersehbare Menschenmenge, die den Ministerpräsidenten bei seinem Erscheinen mit lauten Beifallsrufen begrüßte. Die Zahl der Teilnehmer dürfte annähernd 300 000 betragen haben. Das ist die größte Zahl von Teilnehmern an einer Kundgebung, die jemals außerhalb Berlins erreicht worden ist.

Das Volkstum und Vertreter am Vaterland getragene Anlagerede, zugleich aber ein übermächtiges, begeistertes Bekenntnis zum Führer und seinem Werk. Immer wieder wurde die Rede von lebendem Volkstum unterbrochen. Wie ein Schauer kam das drückende Kampffeld auf den Führer am Schluß aus 300 000 Kehlen, während roter Feuerchein auf den Höhen ringsum anflammete. Immer und immer wieder brannten aber auch die Gelüste dem entgegen, der dem Führer im Kampf und Not und in der Stunde des Trennendes Herz, dem er sein höchstes Vertrauen geschenkt hatte, beistand, dem treuesten Paladin des Führers: Hermann Göring.

getroffen war, im hallischen Rathaus feierlich empfangen worden, wo ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt und eine feierlich gearbeitete Kaffette überreicht wurden. Nach der großen Kundgebung auf dem hallischen Thingplatz fand ein großer Festzug der NS-Organisationen zu Ehren des Ministerpräsidenten statt.

Die Mandate entzogen

Vorgehen gegen Memels Landwirtschaftspartei. Der Kommandant des Memelgebietes hat dem Vorsitzenden des Memelländischen Landtages, von Dreßler, und acht weiteren Abgeordneten der Landwirtschaftspartei die Mandate sowie das aktive und passive Wahlrecht entzogen.

Saarpresse mundtot.

Gerechtige Empörung mit Verbot bestraft. Nach den unangenehmen Vorkäufen in der Landesbesitzung der Deutschen Front richtete sich gestern das Vorgehen der Regierungskommission gegen die deutsche Presse, indem sie 20 Saarzeitungen auf die Dauer von drei Tagen verbal. Als Begründung wird angegeben, daß in den Blättern ein Artikel enthalten sei, der die Durchführung von Maßnahmen der Regierungskommission durch solche Polizeibeamte, die von einem Teil der Presse lediglich als politischen Gründen aus schriftlich bekannt wurden, als eine Verletzung der Versäufung hingestellt. Die Zeitungen hatten natürlich zu dem unangenehmen Vorgang der Hausdurchsuchung bei der „Deutschen Front“ in Saarbrücken nicht geschwiegen!

Darüber hinaus wurden auch Hausdurchsuchungen bei einzelnen Zeitungen veranlaßt, so in der Saar bei der Wochenzeitschrift „Der deutsche Kampf“. Hier führte — da niemand in der Geschäftsstelle war — der Emigrantenkommissar Lehner mit Hilfe eines des Schlosserhandwerks kundigen Gesinnungsanwesenden, die Geschäftsräume gewaltsam. Es konnten jedoch nur völlig belanglose Zeitel beschlagnahmt werden. Die Verhaftung von Brecht demonstrativ vor dem Gebäude gegen diese neuerliche Verletzung der Saarbesitzung, indem sie spontan das Deutschland- und das Saarlied anstimmte.

„Ein Volk ist wie seine Führung“

Die Rede Ministerpräsident Görings. / Treuebekenntnis zum Führer.

Ministerpräsident Göring begann seine Ausführungen mit einem Rückblick auf jene Zeit der Not und Schande, wo die Vertreter der regierenden Parteien sich dem Volk nur gelohnt, wenn irgendeine Remuoi vor der Tür stand. Wenn wir heute — so führte der Ministerpräsident aus — nach der Machtgewinnung trotzdem nicht davon ablassen, immer wieder in Massenverammlungen vor das Volk treten, das Volk aufsuchen und es immer wieder als unsere vornehmste Aufgabe betrachten, um das Volk zu sprechen, so deshalb, weil wir Rechnung dafür ablegen wollen, was gearbeitet und geleistet wurde. Wir wollen dem Volk sprechen von dem, was notwendig ist. Die feste Führungsnahme mit dem Volk gibt uns jene Kraft, die wir brauchen, um die schwere Verantwortung tragen zu können. Aus dem Vertrauen der Millionen geboren, kommt die Kraft zum Führer, und so ist nun endlich das erreicht, was wir leidenschaftlich begehrten, daß das Volk an die Spitze alles Wirtens, Fühlens und Handelns gestellt worden ist.

darauf an, wie der Führer ist. Ein Volk ist immer wie seine Führung. Frühere Nacht lag in den vergangenen Jahren über unserem Volk, eine Nacht, in der das Vertrauen der politischen Parteien herabstürzte, um an das deutsche Volk zu ragen. In dieser Finsternis gab es nur einen Mann, der selbst dann nicht verzagte, als alle anderen feige zu werden drohten. Dieser Mann entzündete die Flamme des neuen Glaubens an Deutschland und zum Volk zu führen. Der gleiche Mann, der Deutschland das Licht geschenkt hat, wach, daß dem deutschen Volk dieses Licht weiter strahle. Wenn jemand die heilige Flamme des deutschen Lebens auszulöschen droht, dann zieht der Führer das Schwert, wird haltbar, dann schlachtet er zu!

Wenn wir in letzter Stunde an die Macht gekommen sind, und die Bewegung Deutschlands vor dem Abgrund retten konnte, so nur deshalb, weil das Volk erwacht war, nachgerichtet durch die Männer um Adolf Hitler, die leidenschaftlich durch Deutschland eilten und dem Volke klar machten, daß es endlich wieder nur als Deutsche fühlen konnte. Langsam wurde das Volk eins, und der Begriff deutsches Volk wurde immer wieder herrliche Wirklichkeit.

Diese Worte des Ministerpräsidenten gehen in dem hitzigen Jubel und der begeisterten Zustimmung der Hunderttausende unter. Und erst lange Zeit, nachdem die Heilruhe abgeflut, kann Göring fortfahren: Das deutsche Volk hat selbst erkannt, daß sein Schicksal in treuer Gut liegt. Es weiß: Der Führer wachst Tag und Nacht über sein Volk, für ihn heißt das oberste Gesetz die Gerechtigkeit, und wer am Volke feilt, mit dem dieses schwere aller Verbrechen mit dem Tode sühnen, gleichgültig, wer er ist. Nicht mehr der Kleine, der Grobe wird jetzt gebührt!

Das wird die Geschichte ewig und immer als das gewaltigste geistliche Ereignis festhalten, jenes Wunder, daß ein Volk von beinahe 70 Millionen aus einer Summe von Klassen, Ständen, Konfessionen und Völkern eins geworden ist; daß aus der Summe von 66 Millionen Energien eine Kraft entstand, eine Energie: die deutsche.

Das waren für mich bittere Tage! Schwere Genüßnisse, als immer deutlicher klar wurde, daß hier Verrat von geradezu gigantischem Ausmaß begangen wurde. Ein Verrat, der ein dreifacher war: Verrat am Führer, der selbst die lebendige Verkörperung der Treue ist, Verrat am deutschen Volk, und letzten Endes auch die schamlose Treulosei gegenüber dem unerschütterlichen Adolf Mann, gegenüber dieser vorbildlich treuen Gefolgschaft.

Von diesem Tage an konnten wir erkennen, wie plötzlich der Begriff Deutschland aufgehört hatte, ein rein nationaler Begriff zu sein. Es handelte sich um eine einzige, wirkliche Gemeinschaft, wie man sie einst in den großen Zeiten deutscher Geschichte gekannt, hand der Begriff Ehre und Freiheit wieder über allem, und die Welt mußte erkennen: Hier steht ein Volk, ein Volk und ein Führer, und das ist es, das deutsche Volk wieder eine Macht.

Das war das doppelte Schamlose, damit wurden die Verbrecher zu Verrätern an der NS, selbst an den treuen NS-Männern. Klar hat jeder daraus erkannt, wofür es führt, wenn Männer durch die Nacht ihrer Stellung nicht mehr nach dem Führer schauen und so vernehmen sich zu glauben, sie hätten diese Stellung aus sich selbst heraus errungen. Nein! Ob NS-Mann oder Ministerpräsident, alles sind wir nur vom Volk beauftragt, als immer deutlicher klar wird, daß hier Verrat von geradezu gigantischem Ausmaß begangen wurde. Ein Verrat, der ein dreifacher war: Verrat am Führer, der selbst die lebendige Verkörperung der Treue ist, Verrat am deutschen Volk, und letzten Endes auch die schamlose Treulosei gegenüber dem unerschütterlichen Adolf Mann, gegenüber dieser vorbildlich treuen Gefolgschaft.

Die Fadel des neuen Glaubens

Und doch ist es das gleiche Volk, das, nachdem es heldenhaft den Weltkrieg überstanden hatte, in Schmach und Schande, Glend und Verwerfung unterzugehen drohte, das gleiche Volk, das heute mit leidenschaftlichem Vertrauen die größten Probleme zu lösen beginnt. Hier zeigt sich wieder die ewige historische Wahrheit: es kommt immer nur

England und Memel.

Eine seltsame Stellungnahme Edens.

Im englischen Unterhaus fragte das konservative Mitglied Cunningham am Reich den Staatssekretär des Meeres, ob eine Note der deutschen Regierung bezüglich des Memelgebietes eingegangen sei, und wenn ja, welcher Art, ob Eben eine geforderte Antwort oder eine Antwort gemeinsam mit den anderen Unterzeichnern des Memelabkommens vom Jahre 1924 beabsichtige und in jedem der beiden Fälle, was der Tenor einer solchen Antwort sein werde. Vorliegebewahrer haben erwidert: Ja, Simon hat eine Note vom deutschen Minister erhalten, die über verschiedene angebliche Verstöße gegen den Status von Seiten der litauischen Regierung und insbesondere über die fälschliche Entlassung des Präsidenten des Memelbureauums, Dr. Schreiber, aus seinem Amt Bescheid führt. Vor ihrem Eingang war die britische Regierung, die die Sage in Memel in Verbindung mit den Unterzeichnern des Abkommens über die Memelzone, Eden hatte hinaus, Cunningham Reich sei sich zweifellos dessen bewußt, daß der einzige Zustand der deutschen Regierung in dieser Frage aus ihrer Mitteilbarkeit im Völkerbund rat herorgehe und daß alle Beschwernisse an gemeinsamerweise an diese Körperlichkeit gerichtet werden müssen.

Diese Antwort Edens ist völlig unverständlich, ist bedenklich, und stellt der Öffentlichkeit und dem Geschichtsbewußtsein der englischen Regierung nicht das beste Zeugnis aus. Auf Grund der Tatsache, daß England neben Frankreich, Italien und Japan Unterzeichner des Memelabkommens ist, ergibt sich die klare Verpflichtung zum Einschreiten gegen die Verletzung der deutschen Völkerbundvertragliche Verpflichtung und die gemaltene Quantifizierung der deutschen Memelländer. — Wenn die Stellungnahme Edens, das als Grundlage des deutschen Protestes die Mitgliedschaft Deutschlands zum Völkerbund zu stellen habe, eine von England als Grund für seine bisherige Untätigkeit im Memelgebiet angenommen wird, so muß demgegenüber gesagt werden, daß die Unterzeichnermächte der Memelkonvention völlig unabhängig von dem deutschen Verhältnis zum Völkerbund aus völkerrechtlichen und moralisch-politischen Gründen verpflichtet sind, gegen Verletzungen eines von ihnen garantierten Rechtszustandes einzuschreiten.

Und niemand wird die deutsche Regierung daran hindern können, die Unterzeichnermächte immer von neuem auf ihre Pflicht hinzuweisen, die Gefahren zu beseitigen, die durch die litauischen Rechtsbrüche an der deutschen Ostgrenze für den Frieden entstanen sind.

uns zum mächtigsten Manne, verlangt er es uns aber, so führen wir im gleichen Augenblick in Nacht und Vergeßlichkeit zurück; denn Adolf Hitler ist Deutschland und jeder Tag, jeder Nacht bringt für ihn Sorgen und schmerzliche Arbeit. Es kommt nur den einen Gedanken: wie mühe ich meinem Volk.

Landeskirche — Reichskirche

Mecklenburgische Kirche eingegliedert. In Berlin tagte der in Erfurt gebildete Untersuchungsausschuß des Verfassungsausschusses, dem die Bearbeitung des Verhältnisses der Landeskirchen zur Reichskirche obliegt. Neben den Fragen der Bekenntnisabgrenzung der deutschen evangelischen Kirche wurde über die Frage der Eingliederung der Mecklenburgischen Kirche, ferner über die Aufgaben der Landeskirchen und der verfassungsmäßigen Organe der Landeskirchen beraten.

Die dritte bedeutende mecklenburgische Landeskirche befahl sich, die mecklenburgische Kirche der deutschen evangelischen Reichskirche einzugliedern.

v. Neurath bei Hindenburg

Russolini empfängt den deutschen Botschafter. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag in Kuden den Reichsminister des Meeres Reichsminister v. Neurath zum Vortrag.

„Das ewige Reich“ in Wien beschlagnahmt. Die Staatsanwaltschaft Wien hat das Buch Hoeller von den Brüdern „Das ewige Reich“ beschlagnahmt.

Es weiterleuchtet . . .

Ein Sommertag, der zur Reine ging. Still geworden ist die Welt und Zimmerlicht ist getrieblert über die endlose Reihe der Acker. Ein Strohbauer, das nach der Seide noch einmal aufkommt, hat dann ganz zu verfließen. Weiblicher Rauch liegt über Feld und zieht in blauen Schwaden dahin. Letzte Vogelrufe aus dem Geäst der wenigen Bäume. Die Kontur der Hügelfette am westlichen Horizont ist verwischt. So stirbt der Tag.

Wie eine Glasblase noch ist weißlich der Himmel. Nur jenseits der Waldkuppe, eine Stunde Wegs bis zum letzten Feldkreis, liegt in den letzten Minuten die graue Wolkenwand hoch. Grell leuchtend ein paar helle Schweißgelbe Flecken dazwischen. Gedankt ist der Wind nach dort. Wie man sich verhielt, sprach die Nacht herein, nicht schwarz und mit dem Schwärze eines erloschenen Wintertages; auch nachts ist jetzt kein volles Verlöschen. Das Gemotzt an die Mitternachtsstunde im Sand der Fjorde . . .

Mit einem Mal ein Aufkommen! In allen dem Rot vermalten Farben: weißlich und rot, dann schwarz und gelb. Weiterleuchtet! Kein fernes Donnergerölle, das die Stille des Augenblicks löst. Nur immer wieder — und nun in zwei Stimmrichtungen — das ruhige Aufstöhnen von fern . . . als ob ein elektrischer Fischschalter aufgedreht würde und die Landluft auf einen Moment ins Helle taucht. Diese seltsame Stunde hat manchen Menschen schon heftigen gemacht. So ein Weiterleuchten ist ein himmlischer Aufruf zum Aufbruch der unerbittlichen Kraft, die aus einer anderen Welt kommt und in der unfernen wirt. Malen, wenn man so könnte, was die Augen zu solcher Stunde sehen! Der Welterschütterer fährt im feurigen Wagen die endlose Himmelstraße entlang . . .

Und wir schauen es mit eigenen Augen!

Personalien

von der Merseburger Regierung.

Verstet: Regierungsrat Dr. Lampeppel zum 1. August 1934 an die Regierung in Merseburg als Leiter des Gemeindeprüfungsamtes bei der Regierung in Merseburg. Oberregierungsrat von Kappard-Altona mit der vertretungswesentlichen Verwaltung der Kreisverwaltung in Weisenfels beauftragt. (17. 7. Dienstreise). Medizinischer Dr. Cauer in Sangerhausen zum 1. August 1934 veretzt nach Bernsdorf (Trier) unter Übertragung der dortigen vollständigen Kreisärztle. Oberregierungsrat St. S. 156 — Polizeipräsidentium Halle — ist mit Wirkung vom 11. Juni 1934 an die Regierung in Hildesheim veretzt worden.

Verstorben ist am 15. Juli 1934 der Regierungs- und Steuertrat Richard Merseburg.

Ernannt zu Regierungsinpektoren die Regierungspraktikanten Mäder u. Maule ab 1. Juli 1934.

Veretzt: Regierungsinpektor Verlett zum 15. Juli 1934 an die Regierung in Hannover und Regierungsinpektor Gerlich-Weissenbach zum 15. Juli 1934 an die Regierung in Merseburg.

Dem Oberrentmeister Hölzer in Kirchhain (Kassel) ist die zum 1. Oktober 1934 freierwerdende Oberrentmeisterstelle bei der staatlichen Kreisstelle in Raumburg verliehen.

Polizeipräsident Rostow der staatlichen Polizeiverwaltung in Magdeburg ist zur staatlichen Polizeiverwaltung in Weisenfels veretzt.

Regierungsabteilungsnummerar Holland hat die Prüfung zum Reg.-Inspektor vor der Prüfungskommission beim Oberpräsidium in Berlin bestanden.

Zufüsse zum Festtag sind kein „Entgelt“.

Ingeachtet der Tatsache, daß immer mehr Arbeitnehmer dazu übergehen, ihrer Gesellschafter den Festtag der Deutschen Arbeitsfront entweder völlig kostenfrei zu spenden, oder wenigstens Zufüsse zur Befreiung des Festtages zu gewähren, war die Frage entstanden, ob derartige Zufüsse oder Geschenke als Entgelt im Sinne des § 160 der Reichsversicherungsordnung zu bewerten sind und also die Höhe der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge, Abzüge zur Arbeitslosenversicherung usw. beeinflussen müssen. Der Reichsland der deutschen Industrie hatte in dieser Angelegenheit eine Anfrage an den Reichsarbeitsminister gerichtet. Der Reichsarbeitsminister hat in seiner Antwort festgestellt, daß er die unentgeltliche Siefierung des Festtages der Deutschen Arbeitsfront oder die Gewährung des Festtages der Deutschen Arbeitsfront oder die Gewährung von Zufüssen hierzu nicht als Entgelt im Sinne des § 160 der Reichsversicherungsordnung, sondern als einmalige frei willige Unterstützung ansieht. Diese Zuwendungen, so erklärt der Minister, sind daher bei der Bemessung der Abzüge zur Arbeitslosenversicherung nicht zu berücksichtigen.

Ein kleines Blumenwunder.

Eine Gelsekze aus der Hagenwiese ist wuchs in unserer Nische am Markt ausgeblüht. Eine Georgine hat die eigenartige Färbung

Rund um den Gotthardteich.

Als unser „blaues Auge“ noch ein struppiger und ungepflegter Busch war.

Es soll nur keiner sagen, unser Merseburg sei nicht schön. Eine Stadt, die eine solch große Menge so fröhlicher Kleinodien an Plätzen und Anlagen besitzt wie die unsere, ist immer schön. Denken wir nur an unseren Domplatz, an den Schloßgarten, an den Stadtpark, Stätten, an denen wir gern verweilen und die wir unsren Freunden und Besuchern von auswärts mit besonderem Stolz zeigen.

In dieser Reihe dürfen wir aber auch unsern allen Lieben Gotthardteich nicht vergessen, denn gerade er erregt immer von neuem das Entzücken aller Fremden, und nur zu oft hören wir begeisterte Stimmen, die unsere Heimatstadt um dieses Schmuckstück fast beneiden. Seine zentrale Lage und die vorbildlich schöne Ausgestaltung seiner „Umrahmung“ sind Grund genug, ihm unter den Lebenswürdigkeiten Merseburgs einen besonderen Platz einzuräumen.

Während wir nun so vor ihm sprechen, schreien die Gedanken unwillkürlich zurück zu den Zeiten, da seine „Alter“ noch ein ganz anderes Aussehen als heute hatten. Denken wir nur einmal zehn bis fünfzehn Jahre zurück. Da bestand die ganze Zeichensprache aus einem schmalen, baumüberhangenen Weg an der Südseite des Teiches. An der Stelle, wo sich jetzt das sogenannte „Ziethallenelände“ befindet, stand damals noch eine stattliche Scheunereihe, und zwischen dieser und dem Teichweg lagen eine Menge blühender Gärten.

In unsern Andenken galt uns der Teich als eine schier unerlöschliche Fundgrube aller möglichen Dinge. Barfuß hind herumtrotzend, förderten wir eine Unmenge

alten Gerumpels aus Tagelicht, vor allem aber hielten wir die Mühe ein heraus, die es in großer Zahl darin gab, und die dann, langgeduldet aufgetrieben und gereinigt, als Siegestrophäen unsere Kinderzimmer schmückten. Draußen aber im „Herzog Christian“, der ja damals noch ein seines Gehäuses war, sahen unsere Mütter dießem Mittwoch-Nachmittagsfrühstück, während in den unteren Gemächern die Männer sich kühnend bemühten, endlich mal „alle Neune“ zu schieben.

Damals war die Teichmauer längs der Weisenfelder Straße auch noch nicht so schön sauber und glatt wie heute, sondern unordentlich Mengen von „Teufelszungen“ hingen von ihr herab bis zum Wasser. Ja, er sah reichlich struppig und ungepflegt aus, unser Gotthardteich, und wenn wir ihn heute ansehen, dann müssen wir immer wieder fluchen, wie bei einem Menschen, der mit als kleinen, schüchternen Jungen kamten, und der uns nun heute als ein gepflegter, würdevoller Mann entgegentritt.

Er selbst hat sich auch nicht verändert, er hat nur ein anderes, schöneres Gewand angezogen. Auf seinen Bogen schauen noch immer wie früher die kleinen Ruderboote, und abends, wenn dann vorn am Bug die bunten Lampen leuchten, hängen die Mädchen noch immer ihre schwermütigen Bieder, während die Stelchen mit abschleuderten Stichtern stilleren Binkeln aufziehen . . .

Und wenn wir zum Schlaf noch eine Göttinger ansprechen dürfen, so wollen wir ihnen, alle Gotthardteichliebhaber, den Anlagen um ihn herum nur wünschen, daß bald einmal ihrem schönen Gewande die Krone aufgesetzt werde, die da Stadthalte heißt.

Eigenheimbesitzer oder Kleinriedler?

Grundzügliche Klärung von weittragender Bedeutung für die Praxis.

Nachdem der neue Staat grundsätzlich das gesamte deutsche Volk zur Übung der ihm gestellten Aufgaben in große Volksorganisationen gegliedert hat, haben sich in diesem Zusammenhang auch gewisse Aufgabenstellungen, die sich als notwendig, die verschiedenen Arbeitsgebiete abzugrenzen. Zwischen dem Reichsbund der Kleingärtner und Kleinriedler Deutschlands e. V., Berlin, und dem Reichsverband Deutscher Neubaus- und Eigenheimbesitzer, Berlin, wurde daher folgende Vereinbarung über eine Arbeitsgemeinschaft getroffen:

1. Der Vertritt „Kleinriedler“ ist danach künftig wie folgt zu begrenzen: Kleinriedler ist derjenige Volksgenosse, der ein Stück Land mit einem Haus besitzt, das nicht allein zum Wohnen, sondern auch zum Wirtschaften des Bodens in gärtnerischer Hinsicht dienen soll. Hierzu gehören:

- a) die vorstädtischen Kleinriedler, die mit Hilfsmitteln gefördert wurden;
- b) die Wohnlaubendbesitzer;
- c) diejenigen Eigenheimbesitzer, die neben ihrem Eigenheim mindestens 450 Quadratmeter Land besitzen und davon mindestens die Hälfte gärtnerisch benützen. Diese gärtnerische Nutzung bezieht sich auf Obst-, Gemüsebau usw. (bis zu 2 Einliegerwohnungen im Eigenheim ist gestattet);

d) alle Eigenheimbesitzer, die nicht unter a) fallen und deren Haus mehr als 120 Quadratmeter bebauete Fläche aufweist, sowie alle Mehrfamilienhausbesitzer sind, so wie sie nach dem 1. Januar 1918 ihr Haus erblich haben, dem Reichsverband Deutscher Neubaus- und Eigenheimbesitzer zu erfassen.

2. Die Mitglieder des einen vertragsschließenden Verbandes können auch Mitglieder des anderen Verbandes sein oder werden.

3. Der Reichsverband der Kleingärtner und Kleinriedler Deutschlands e. V. bezieht seine Mitglieder durch Bewirkung der Idee über die Verbundenheit von Blut und Boden und der damit verbundenen Beratung in der Bestellung deutschen Bodens. Der Reichsverband Deutscher Neubaus- und Eigenheimbesitzer bezieht seine Mitglieder in wohn- und wirtschaftlicher Hinsicht.

Die von beiden Reichsverbänden verfolgten Ziele sollen den Mitgliedern beider Verbände zugute kommen. Es wird vereinbart, daß sowohl die Reichsverbände als auch ihre Untereinrichtungen sich in der Erfüllung ihrer Aufgaben gegenseitig unterstützen.

4. Die beiden Reichsverbände weisen ihre Untereinrichtungen darauf hin, daß evtl. auftretende Schwierigkeiten an die beiden Reichsverbände zur Erledigung zu vernehmen sind.

Kurzzeitel der Hausfrau.

Merseburger Wochenmarkt Die ersten Preisbeeren.

Seit heute in größeren Mengen Einlegegurken zum Preise von 80 Pfennig für ein Mandel angeboten. Spargel gab es noch einmal für 35 Pfennig. Eine farbenprächtige Erde bilden die Blumenstängel in der jetzigen Jahreszeit. Die Durchschnittspreise betragen für:

- Sanddort 70; Wolfereibutter 15; Landeier 8-10; Käse 8-10; Matz 7-10; Hefepf 20-35; Zitronen 3 Stk. 10; Zwiebeln 10-15; Tomaten 15-20; Noftraut 15; Weizen 15-18; Blumenohl 40-50; Salatgurken 10-18; Stachelbeeren 20; Kirichen 30-35; laure 20-35; Kohlrabi 5-8; grüne Bohnen 20-25; Radies 30; Möhren 10-15; Himbeeren 60; Vananen 5-10; Heidelbeeren 30-35; Johanniseeren 20; neue Kartoffeln 10-13; Arvirofen 30; Pflirsche 35-40; laure Gurken 3 Stk. 10; Birnen 15 bis 20; Champignons 60; Puffbohnen 20; Mohrrüben 10; Pfefferlinge 100; Pflanzen 30-35; Preisbeeren 35.

An Fischpreisen wurden notiert: Hering 30; Salsignig 5; Schellfisch 30; Seelachs 30; Kabeljau 35; Gabelbarsch 40; Scholle 60; Flet 40-60; Matjeshering 10 Stk 15; ger. Seelachs 50; ger. Schellfisch 50; ger. Kohlfisch 60; Radies 50.

Es wird mehr geheiratet!

Starke Zunahme der Eheschließungen und Geburten in Preußen.

Die Gesamtzahl der im ersten Vierteljahr 1934 in den 36 preussischen Großstädten geschlossenen Ehen lag nach einem Bericht des Preussischen Landesamtes für Statistik gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um 11 892 oder um 52,5 Prozent zugenommen. Auch die Geburtenziffern haben im gleichen Zeitraum von 14,0 v. Z. zur gleichen Zeit des Vorjahres auf 16,7 v. Z. zugenommen. Die Gesamtzahl war um 9 954 oder 23,4 Prozent höher als die des gleichen Vierteljahres 1933. Die Sterblichkeit ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres um 6382 oder 12,8 Prozent zurückgegangen. Während im ersten Viertel des Vorjahres von den 36 preussischen Großstädten 20 noch mit einem Zerbreichstand abgeschlossen, zeigten im ersten Vierteljahr 1934 nur zwei Städte einen Zerbreichstand.

Gedengottesdienste am 2. August.

Anlässlich der 20jährigen Weierkehr des Kriegsbegins werden, wie bereits mitgeteilt wurde, in allen Standorten der Weiermacht am 2. August öffentliche Gedengottesdienste abgehalten. U. a. hat der Weierführer die Ermunterung ausgesprochen, daß sich daran auch die deutschen Turner und Sportler beteiligen.

Darüber hinaus bürden auch sonst Gedengottesdienste gehalten werden. So hat zum Beispiel der Landesfürsorge der Thüringer evangelischen Kirche einen Erlaß herausgebracht, in dem es heißt: „Am Donnerstag, dem 2. August 1934, führt sich um 10. U. M. der Tag, mit welchem der Weierkrieg begann. Wir ordnen an, daß am Abend dieses Tages in allen Kirchen des Landes Gottesdienste gehalten werden. In diesen Gottesdiensten soll der unergreifbaren Größe und des tiefen Ernütes der Augusttage des Jahres 1914 und der mit ihnen eingeleiteten geschichtlichen Stunde im Hinblick auf Gott danken und bittend gebetet werden. Vor der Erinnerung und unter der Mahnung jener großen Tage von 20 Jahren soll auch in Thüringens Kirchen das Gedächtnis der Gegenwart fest und eng durch die Predigt des Gotteswortes zumammengeschoffen werden zu Gemeinshaft gläubiger Zuversicht und geistlicher Treue für Volk und Führer in jeder Schicksalszeit.“

Luftpost nach Südamerika.

Vom Postamt Merseburg wird mitgeteilt: Die bisher in 14 täglicher Folge nach und von Südamerika verkehrende deutsche Luftpost wird vom 21. Juli ab jede Woche einmal verkehrt. Die Beförderung der Sendung erfolgt im Wechsel durch Fluggewerke der Reichsluftfahrt mit dem Luftschiff „Waf Juppelin“. Die Beförderung wird bei der deutschen Luftpost ist fast 2 Tage schneller als mit der französischen, gleichwohl sind die deutschen Verbindungen niedriger. Diese Verbindungen bieten den Reisenden einen sehr hohen Grad an Sicherheit und Komfort. Die Beförderung wird bei der deutschen Luftpost ist fast 2 Tage schneller als mit der französischen, gleichwohl sind die deutschen Verbindungen niedriger. Diese Verbindungen bieten den Reisenden einen sehr hohen Grad an Sicherheit und Komfort. Die Beförderung wird bei der deutschen Luftpost ist fast 2 Tage schneller als mit der französischen, gleichwohl sind die deutschen Verbindungen niedriger. Diese Verbindungen bieten den Reisenden einen sehr hohen Grad an Sicherheit und Komfort.

Mitteldeutsche Junksman.

Nachwort zur Güterrede. — Ringen um die Weltanschauung. — Der deutsche Sieg auf dem Nürburgring. — Neuer Arbeitslosentag beim Reichsbund Leipzig.

Etwas mehr als eine Woche ist vergangen, seit der Kanzler des deutschen Volkes seine große Rede hielt. In Stadt und Land haben alle die sich Deutsche nennen, in tiefer innerer Größe sich an ihren Kanzlerschreibern gefreut. Was sie hörten, war mehr als eine der gewöhnlichen politischen Reden, wie man sie auch sonst im Rundfunkprogramm findet. Das Wort des Kanzlers wiegt mehr als das Wort irgend eines anderen deutschen Volksgenossen. Jeder wurde befragt, wie dieser Mann sein Führeramt anfaßt. Er sieht in ihm nicht unbegrenzte Macht, wie das in einem absolutistisch regierten Staat der Fall sein mag, sondern verfährt sich immer von neuem der Treue seines Volkes, denn er sieht auf Tod und Leben verkommenen Volk. Sie alle, die mit dem Kanzler in der Vergangenheit und nach dem 30. Juni bebängt und gestirnt haben sollten wissen, wie alles geworden ist und schließlich jene gerechte Gültne finden mußte. Auch bei der Wiederholung der Rede, die am nächsten Morgen vor sich ging, waren noch lautstärker aus den Mägen zu hören, die den Verlauf der Reichstagsführung zum zweiten Male übermitteln.

Das Rennen auf dem Nürburgring gestaltete sich zur einem großen und erfreulichen Fünftereignis. Bereits am Sonntag nahm die Übertragung ihren Anfang. 4 1/2 Stunden lang sagten dann die Nennungen durch die Nennenden, deutsche und ausländische Fahrer in harter Konkurrenz, Hans Stud lag von Anfang an in Führung. Er ging, nachdem er vorübergehend zurückgeworfen war, schließlich als überlegener Sieger durchs Ziel. In dem Jubel der Zuschauer kimmten die Nürburgfahrer freudig ein.

Am 1. Juli hat Dr. Dietl Hoffmann die Denkung der Arbeitslosen beim Reichsbund Leipzig abgenommen, eine Beschlüßigkeit, von

der man weiß, daß sie in den letzten Monaten beim Reichsdeutschen Männen eine sehr bewegliche und energiegelbe Tätigkeit entfaltet hat. Im Gegensatz zu dem, was die Biographie in der literarischen Abteilung schon seit mehr als einem Jahr über sie berichtet, ist es in Männen immer wieder beachtliche Beiträge aufzuführen, auf die wir auch an dieser Stelle — als vorwiegend zwischenzeitliche Männen und Beschlüsse eine Programmgemeinschaft bestand — wiederholt hingewiesen haben. Die Ergebnisse des, was die Reichsdeutschen Männen unter der Leitung einer neuen Gruppe künstlerischen Schaffens bei unserem Reichsdeutschen einleitet. Dr. Kopsch ist von Geburt Bayer und alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

Leipziger Theaterbrief.

Die Leipziger Theater sind, bis auf das Hochschulgastspiel von Otto Wallburg im Schauspielhaus, geschlossen. Sogar das Dreiertheater hat sich hierin leisten müssen. Einige prominente Kräfte der Leipziger Bühnen benutzen ihre Ferien, wenigstens einen Teil derselben, um sich in den Freiluftaufführungen neue Vorberere zu pflegen. Bei den Reichsdeutschen im Heideberger Schloß sind Leipziger Künstler stark vertreten: Im Kraby werden neben Heinrich George die einzigen prominenten Kräfte der Leipziger Bühnen benutzt, um die Ferien, wenigstens einen Teil derselben, um sich in den Freiluftaufführungen neue Vorberere zu pflegen. Bei den Reichsdeutschen im Heideberger Schloß sind Leipziger Künstler stark vertreten: Im Kraby werden neben Heinrich George die einzigen prominenten Kräfte der Leipziger Bühnen benutzt, um die Ferien, wenigstens einen Teil derselben, um sich in den Freiluftaufführungen neue Vorberere zu pflegen.

Bei den Reichsdeutschen im Heideberger Schloß sind Leipziger Künstler stark vertreten: Im Kraby werden neben Heinrich George die einzigen prominenten Kräfte der Leipziger Bühnen benutzt, um die Ferien, wenigstens einen Teil derselben, um sich in den Freiluftaufführungen neue Vorberere zu pflegen. Bei den Reichsdeutschen im Heideberger Schloß sind Leipziger Künstler stark vertreten: Im Kraby werden neben Heinrich George die einzigen prominenten Kräfte der Leipziger Bühnen benutzt, um die Ferien, wenigstens einen Teil derselben, um sich in den Freiluftaufführungen neue Vorberere zu pflegen.

In den Städtischen Theatergebäuden wird gebaut inzwischen. Der Aufschwung der Bühnen hat die Stadtverwaltung erfullerweitere veranlaßt, zufällige Summen für die Erneuerung des Theaters und des Alten Theaters zu bewilligen, in den Zuschaueräumen, in den Wandelgängen und auf den Bühnen wird manches erneuert.

Als Abschlus seiner Spielzeit brachte das Neue Theater als Festspiel für das Bundesfestspiel, Webers „Fiesko“. Der Meister, Sumnerbild stellte die Auführung genau auf den Sommer, im Winter, ein solches Fest nicht zu trennen ist, und eschickte damit einen großen Erfolg. Die Wolschlucht wird mit allen Mitteln der Bühnentechnik und Beleuchtung dargestellt und läßt kaum noch Wünsche des Mannschaffens offen. Eine erlebte Schöngestalt verleiht der Vorstellung zu höchstem Grad. Im Winter, ein solches Fest nicht zu trennen ist, und eschickte damit einen großen Erfolg. Die Wolschlucht wird mit allen Mitteln der Bühnentechnik und Beleuchtung dargestellt und läßt kaum noch Wünsche des Mannschaffens offen.

Was unsere Leser dazu sagen...

Allelei kritische Streiflichter. — Stimmen aus dem Leserkreis über Merseburger Angelegenheiten.

Wir geben hier Zuschriften aus dem Leserkreis des „Merseburger Tageblatt“ wieder, die sich mit irgendwelchen unpolitischen oder politischen Tagesfragen beschäftigen, Wünsche im öffentlichen Leben äußern, Verbesserungsvorschläge machen usw. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir für diese Zuschriften nur die pfechastische Verantwortung übernehmen. Das heißt: Der sachliche Inhalt der Zuschriften wird von der Redaktion nicht als ihre eigene Meinungsäußerung gedeutet. Es handelt sich vielmehr um Anlässungen, die vielfach der Auffassung der Redaktion sogar widersprechen. Zuschriften ohne Namen und Anschrift des Verfassers fallen in den Papierkorb. Wenn der Einsender nicht ausdrücklich seinen Namen genannt haben will, wahren wir das Redaktionsgeheimnis.

Bejchneidet die Stränder!

Es ist an dieser Stelle schon sehr viel über das Thema „Bejchneiden der überhängenden Bäume und Stränder“ geschrieben worden. Aber leider sind all diese guten Worte bisher immer auf unfruchtbaren Boden gefallen. Nur wenige von den vielen Garten- und Vorgarteneigentümern haben sich die Mühe gemacht, die überhängenden Äste ihrer Bäume zu bejchneiden. Besonders haben die Parkanlagen und Fußgänger, die durch die Sträucher der laust herrlichen Eigenschaft gehen, unter diesen überhängenden Zweigen zu leiden. Noch schlechter sind aber die Anwohner dieser Zielung dran, die oft nach Mitternacht heim zu fahren, da hier die Stränder, bis auf ganz geringe Belaubung — fast völlig abgehauen liegen und die Stränder und Bäume dadurch sehr schwer gehen werden können. Persönliche Geistes, Güte und Kleider sind daher hier eine Seltenheit. Der Vorstand der „Eigenschaft“ würde also bestimmt ein gutes Werk tun, wenn er seine Mitarbeiter nachdrücklich dazu bewegen würde, das die überhängenden Äste und Stränder auf dem idellen Wege zu entfernen sind. Im Unterlassungsfall müßte denn jeder Gartenbesitzer für eventuell entstehende Schäden haftbar gemacht werden.

Einige Anwohner.

Spielweise im Stadtpark?

Vielleicht Merseburger Tageblatt, Sie schreiben in Ihrer Zeitung immer wieder von den Verbrechen unserer Regierung, die Kinderlieblichkeit in unserem Volk zu pflegen. Auch Ihre Leserin veröffentlichte Auffassung von der Jugend der Geburten im Stadtpark, ist, daß diese Verbrechen an unsere Generation nicht angeht geschrieben ist. Das merkt man auch an den sonntäglichen Nachmittagen, wenn man, wie ich, mit dem Kindwagen hinaus in den Stadtpark fährt. Da begegnen mir viele junge Mütter, die dem gleichen Ziel zustreben, denn wo sollte man auch sonst anders hinfahren. Gerade

mir jungen Mütter, die weder einen Gebirgsberg mit einer Spielplatzanlage besitzen, noch draußen im Eigenheim wohnen, haben außer dem Schloßgarten kein anderes Plätzchen, wo wir mit unseren Kindern ein Stündchen drücken in frischer Luft und Grünen verbringen können. Doch bleibt uns leider, wenn wir im Stadtpark angekommen sind, nichts anderes übrig, als sich auf eine Bank am Wege zu setzen und die Kinder im Sande des Weges spielen zu lassen. Wie wäre es, wenn unsere Stadtverwaltung draußen im Stadtpark eine der vielen schönen Wiesen, die es dort gibt, für die Kinder zu bejchneiden und bejchneiden würde, die sich dafür überdurchschnittliches Maß an Arbeit und Geld zeigen würden. Eine Mutter.

Die bösen Radler.

Nach der Meldung einer Leipziger Zeitung über den Verstoß eines arabischen Radfahrers durch die größten Verbrechen der Radfahrer durch die Sicherung des Radfahrens

Personenbeförderung mit Lastkraftwagen?

In erweiternder Weise werden sich die Lastkraftwagen und Transportkraftwagen von Fährdauern und Transportmitteln, die man zu Personenbeförderung benutzt hat, verunglückt sind, wobei es jedesmal eine große Zahl von Toten und Schwerverletzten gegeben hat. Demnach scheint ein großer Teil unserer Mitmenschen aus diesen Lastkraftwagen keine Beförderung zu haben, denn immer noch begehen uns viele halbschwerföhrige Transporte. Die Leute die sich solchen Beförderungsmitteln anvertrauen, scheinen ein unbegrenztes Vertrauen auf ihre eigene Unversehrtheit zu haben! Man kann unter Umständen recht schwer verletzt werden, und die Versicherung — sofern sie überhaupt möglich ist — ist dann meist sehr teuer, so daß unversehrte Mitmenschen die Kosten dafür aus eigener Kraft kaum aufbringen können. Den meisten Mitfahrenden ist nämlich bekannt, daß sie auf eigenen Leib einen bösen Verstoß machen und das demnach für Körperliche und Sachliche haftbar gemacht werden kann. Diese Frage sollte sich einmal die vorliegen, die beispielsweise die Benutzung eines Transportmittels zur Personenbeförderung zu treffen haben. Dies gilt besonders den Transportmitteln, die auslasten und Lastkraftfahrern, also Personenbeförderung und Personenbeförderung, Lehren und Lehretinnen usw. Sie sollten sich vor allen Dingen bei ihrer Überlegung fünf Punkte vor Augen halten, die ausschlaggebend für den guten Erfolg einer Fahrt sind: 1. Die besten Eigenschaften der Benutzungsart, 2. Die Sicherheit und Verlässlichkeit, 3. Wo finden wir das? 4. Die Frage ist unklar zu beantworten: bei dem für die Personenbeförderung einzig und allein infrage kommenden Gewerbe (Autobusunternehmen). Bei einmal eine größere Anzahl von Personen, die nicht zugeordnet müßten, daß das Autogewerbe die genannten Anforderungen in geradezu idealer Weise erfüllt. Dort ist für die Sicherheit der Fahrgäste bestens gesorgt, da jeder Autobusbesitzer zumindest eine ordnungsgemäße

geprüft wurden. Um wieder zu ihrem Rabe zu gelangen, müßten die Verbrechen über sich auf dem Polizeipräsidium einer Prüfung unterziehen und nachweisen, daß sie für sie verantwortlichen Bestimmungen der Verbrechenordnung beherzigen. Wie wäre es nun, wenn man auch in Merseburg einmal ganz entschieden gegen die in den Radfahrern vorgehen würde, die durch ihr Verhalten auch die disziplinierten Radfahrer bei den anderen Straßenbenutzern in Verzug bringen. Gerade in den Merseburger Straßen ist durch die Nähe des Seminars eine sehr harter Fahrradverkehr und es sehr schwierig, auch nach der Verbrechenordnung weiter zu verfahren, so sehr es zu erzielen. Schließlich sind die Vorschriften der Verbrechenordnung nicht gegen den Verstoß, sondern im Interesse des Verkehrs geschrieben worden und ihre Einhaltung dürfte die Verbrechenordnung weitgehend erhöhen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen würden sich in erster Linie für die Radfahrer selbst nichtig auswirken, denn bei vielen Unfällen sind es meist die am schwersten betroffenen werden. A.S.

Als ich über die Versicherung abgeschlossen haben muß. Außerdem unterliegen die Fahrzeuge der Autounternehmer, die neben Auslasten und Sonderfahrten noch Sonderfahrten, also Kraftfahrern betreiben, der fahrdigen Sicherheitskontrolle durch Reichsbeamten des Kraftfahrzeugverkehrsvereins.

Vor Eintritt einer solchen Fahrt sollte daher jeder nur mit den hierzu zuständigen Behörden in Verbindung treten. Er bemüht sich und seine Volksgenossen vor unabsehbarer Schäden. — Ic.

Einschleichen der Fische für den B.M.W.

Die Meeres-Jugend-Fahrtung beschäftigt, ein einzelnes Mitglied für das ganze Reichsgebiet für den Bund Deutscher Arbeitervereine zuzubringen. Im Merseburger B.M.W. ist nun die Wite ergangen, eines der von Meeresbüren des B.M.W. von Merseburg schon vor längerer Zeit emporbrachten Bestandsfische als Meeresfische zu fangen. Das Gewand ist einfach und einfach und hat als einzigen Schmuck bunte Blumenkranze.

Erfahrung zur Prüfung von Fischen. Die amerikanische Weltgesundheitsorganisation hat einen Apparat konstruiert, der genau anzugeben, ob eine Frucht süß oder sauer ist. Das Gerät liegt der Gedanke zu Grunde, daß saure Nahrungsmittel den Strom besser leiten als süße. Bei der Prüfung werden zwei nadelartige Elektroden in die Frucht geschoben, und der Ausschlag an der Skala eines Milliamperes zeigt den Anteil der „elektrischen Jungs“ bekannt, wobei feine Grade untereinander werden können. Das Instrument läßt sich auch bei anderen Nahrungsmitteln verwenden, wenn der Säuregrad festgelegt werden soll.

Hallischer Brief.

Teuer, in der Hitze auf dem Wasser zu liegen. Rechts Tieschen muß ergänzt werden. — Mein aus Afrika. — Das Wasser mit den Falten. — Konstantinopel mit dem Witzmann. — Falles Kinder feiern. — Heimatstunde am Mikroskop!

Was man in Halle in der vergangenen Woche getrieben hat? Das ist mit wenigen Worten zu sagen: man hat, sofern man in der glücklichen Lage war, in die Ferien gehen können, überaus nichts getrieben. Man ist im Park auf schattigen Wegen spazieren gegangen, man hat in Halle das Harzer Bergtheater besucht, man ist als Zuschauer beim Gabelbach-Bergwerken in Thüringen gewesen, hat die Dörfer bevölkert, in der das Wasser jetzt eine Temperatur von 25 Grad haben soll, also eine Wärme, an die sich die bekannten älteren Leute nicht mehr anpassen können — ja, und die Dörferbevölkerung. Haben nicht minder die Kinder vor der Hitze ergriffen.

Die Zentrale hat am Sonntagabend von einer Woche eine geringe Aufführung durch einen fröhlichen Gewitterzug erfahren, und darauf es denn am Sonntag noch einmal so froh von den Paddelbooten und Dampfbooten herunter, daß das Wandern des Wälders viel ist, und daß er nicht Ruh bei Tag und Nacht habe und stets auf Wanderschaft bedacht ist. An dem Tag hat sich bei einem solchen Bootstatter reichliches Material für einen Ergänzungsband von Fiebern, der die Zentrale, eine nakte, meist am Sonntag auftretenden Abert des homo sapiens, beschreiben müßte. Diese in Freiheit lebende Tierart verurteilt Wald- und Wasserbewohner, reichlich an ein und vollführt einen solchen Baum, daß sie in ihrer Schiffschauer nur ungen in ihrer Nähe bleiben lassen. Gleichwohl ist diese Gattung von milder Gemütsbeschaffenheit, nur

abends, wenn sie mit einer Sandlaterne auf 20 und mehr Meter unermüdet angeleuchtet wird, zeigt sie ansehnlichen Charakter, der über einen Baum zu ahnen Reichtum an Schimpfwortern verleiht. Es ist übrigens nicht ausgemacht, daß diese Art von Menschen nur in Halle vorkommt; sie ist in W. an dem gesamten Saalelauf beobachtet worden, zeigt sich jedoch häufiger in der Nähe menschlicher Siedlungen.

Freundlicher ist eine Sorte von Wasserkratten, die neuerdings viel im Söken See zu finden sind. Diese Kategorie ist zum Teil motorisiert, trägt, wie die Schwäne ihr Haus, so ihr Badefloßchen meist mit sich umher und zeigt sich von einer durchaus menschenfreundlichen Seite. Liegt das nun daran, daß Seeburg weiter von größeren fährlichen Siedlungen entfernt ist oder daran, daß rings um den See riesige Pflanzungen von Arktisobäumen anzutreffen sind? Die Arktisobäume sind eine wohnliche Frucht, aus der sich ein orangefarbenes Saft, eine erfrischende Marmelade, vor allem aber ein phantastisch schmerzhaft und ungemün wohnschmecker Wein herstellen läßt. Guttenberg, das den Ruf besitzt, die größte Obstweindeserte am Saale herum zu haben, wird da bald vor Reid erlassen.

Die hallischen Wasserratten, die man also da im See bei Seeburg zu fischen der Gattung angehört, sind ein prächtiges Wassfisch, das den Restaurationsbetrieb des Badestandes angeht, ist freilich und schwimmfähig. Man kann da etwa in die Mitte des Sees schwimmen, wo ein großes Floß verankert liegt, und wenn man das Floß hat, ganz allein darauf zu sein, kann man sich lang hinlegen und so liegen, daß man ganz frei von Wasser ist. Die Sonne hat an einem Tag da drüben, und wer eine Woche lang dort auf dem Wasserballen im See gelegen hat, wird rostrau wie ein waldschöner Indianer.

Über das dem Merseburger See Leuna, das ist dem Hallenser sein Wasserdorf. Und es gehört in diesen heißen Tagen zum

guten Ton, seinen Kaffee am Wasser einzunehmen.

Die Milch finken — damit hat es eine besondere Bewandnis. Wir haben Abficht nehmen müssen von einem Milchmann, der uns Jahre lang unentwegt zu der uns angenehmen Stunde unsere gute, immer gleichmäßig gepflegte Milch geliefert hat. Dieser Abficht ist niemandem schwerer gefallen als der hallischen Hausfrau, die ja doch vermöge ihres Krautkunsens immer derbunter zu dem Saft in der Milch gekommen ist. Sie hat dem alten Milchmann noch einmal die Hand geschüttelt und ihm ein gutes Geschäft in dem neu zugewiesenen Bezirk gewünscht. Ja, manche von ihnen hat sich sogar mit dem Milchmann photographieren lassen. Denn eine Frau ist der anderen wert. Und nun spricht man früh zum früh, und der neue Milchmann die neue Milch bringt, noch immer mit Aufhängelicht und Anerkennung von dem alten, obwohl der neue die Milch um einen Pfennig das Liter billiger liefert.

Ein Milchtier war auch das Zeit der 18000 Kinder an letzten Mittwoch. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Denn zu jedem Kinde gehörte doch eine Aufsichtsperson, und mehr kam die Mama selber mit. Die Sonne verriet sich, und die Schotolde wurden verteilt. Auf der Reimbahn zählte man 10000 Menschen, im Stadtsaal waren es rund 4000. Alle Kinder zusammen machen schon die Bevölkerung einer kleinen Stadt aus. Und das Schöne an der Veranstaltung ist gemein, daß sie im Ganzen eine sehr Schmeichelei und Reibung verleiht, ein Fest, für das gute Vorbereitung und die sorgfältige Durchführung.

Am Freitag war die Stadt wieder, wie stets bei Besuchen unserer Regierungsmit-

glieder, reich mit Flaggen geschmückt. Wieder schloffen die Geschäfte schon am frühen Nachmittag, damit die Belegschaften auf die Straßenzüge nicht verzichten könnten. Ein freundlicher Stimmung hatte die Nacht über die Abficht gebracht, so daß der Markt auch für die körperlich etwas Bescheidenen diesmal nicht allzu anstrengend war. Die Abfichtung klappte vorzüglich; durch die dichten Ketten und Spaltre bräunten die Autos wie der Wind im Regen, dem Rathaus und den Straßenzügen entgegen, wo die Menge erwartungslos hand, um des Führers treuesten Palatin, Hermann Göring, ins Auge zu schauen.

Das hallische Kunstleben, auf das hier auch einmal wieder ein Blick geworfen werden soll, liegt im Großen und Ganzen natürlich sommerlich still. Immerhin hat die Auführung des Films „Bei der Blonden Katharina“ die Empörung der hallischen Zuhörer hervorgebracht, die zu erwarten war. Denn der Film erscheint in dem unbefangenen Zuschauer ohne weiteres als eines jener mit Recht abgelehnten Mißprodukte der „Mit-Heidelberg“-Konjunktur, und auch die nach der Fertigstellung des Streifens angelegte Erklärung der Filmgesellschaft, daß es sich hier um eine „Parodie“ handle, kann aus dem Blick kein Licht werfen.

Größeres Interesse als diese Zwischenfälle allerdings beansprucht ein Preisauschreiben der Gaurundfunkstelle Halle, das zum Ziele hat die Erlangung eines Hörspiels oder einer Reportage über die Landschaft, den Menschen oder die Wirtschaft des Saales Halle-Merseburg. Die Einsender können sich die Form und den Inhalt im Rahmen dieser Aufgabenstellung beliebig wählen. Alle Heimatfreunde, die Feder und Schreibmaschine zu benutzen wissen, werden nun an die Arbeit gehen, denn der letzte Einlieferungstermin ist recht knapp bemessen für ein Werk, das langsam reifen und wachsen soll: er liegt bereits am Montag. Umso schneller Klappen jetzt die Türen.

Riesenformat



Fetzt
nur

3

MIT
GOLD

UND
OHNE

KUR
MARK

in der berühmten alten Qualität



Schwester Maria-Isabella

eine Englands berühmteste Tragödin.
Im Alter von 80 Jahren starb im Kloster
von Bantage in England eine Dame, die
Schwester Maria-Isabella. Die
Dessentlichkeit hätte davon kaum Notiz ge-
nommen, wenn es sich nicht um eine Frau
gehandelt hätte, die vor einigen Jahrzehnten
England in ihrem Leben als die berühmteste
Schauspielerin und größte Schafspeere-Darstellerin
genossen ist. Es war ungefähr im Jahr 1874,
da erkrankte an einem ekelhaften Fieber
die Wägrige Isabella Bauman. Durch
eine Aufzählung des „Hammel“, in der sie
eine außerordentlich heftige Stellung als D^he-
stia hat, wurde sie in die Welt der Des-
senten, behaupten, es hätte nie eine bessere
Julia oder Desdemona gegeben, als sie es
war. Niemand vermochte die Selbsten-
schafspeere-Dramen so lebendig dar-
zustellen. Damals betrat sie die Welt als
die einzige ernsthafte Köchin der berühmten
Sarah Bernhardt. Da es nach ihrer
vielen Kunstformen, die sie noch über die tra-
disitionelle Schauspielerin stellen.

Nach einer Reihe großer Triumphe ent-
schloß sich die englische Schauspielerin ganz
plötzlich, in ein Kloster zu gehen. Kein
Zweifel, sie nahm den Schloß und trat
in das Kloster St. Marins ein. Nur noch ein-
mal hörte man von ihr, als sie sich an die
Dessentlichkeit wandte, um eine bestimmte
Summe für ein Obdachloshaus zu
erhalten. Damals schrieb sie in einem Auf-
satz, der in allen englischen Blättern ver-
öffentlicht wurde: „Viele Jahre lang, Abend
für Abend, habe ich meine Tränen fließen
lassen über das Schicksal der „Julia“ und
der „Desdemona“. Wieviel mehr Grund
aber hätte ich für zum Weinen, wenn ich
auch an das Schicksal der Unglücklichen
erinnere, die kein Obdach haben? Gebt
mir nur einen Schilling für jede Träne, und
ich habe die Welt zum Besten. Die mir
das neue Leben schenken, die ich
Tag hat man dann nichts mehr von ihr ge-
hört, und erst jetzt, anlässlich ihres Todes,
erinnert sich die Dessentlichkeit noch einmal
an Schwester Maria-Isabella, die einst eine
große Tragödin war.

Europas beste Geheimagentin

einem und krank in der Schweiz gestorben.
In einem kleinen Schweizer Sanatorium
in Annemarie Veffer gestorben, eine
der besten Geheimagentinnen, die
Europa sah. Inletz beendete der Tod eine
Erfolg für sie. Diese einst so schöne und
elegante Frau fiel immer mehr zusammen,
obwohl sie doch kaum über fünfzig war. Sie
schickte keine Kunde ohne Schmittler. Nie-
mand hat sie jemals gesehen, weil
alles in ihr lebte, weil ihr Hirn die
Schreckensbilder vergangener
Tage wieder sah. Tageweise war sie
verwirrt.

Wenn 20 Jahre nach ihren größten Taten
kollos die Augen, während man die
Erinnerungen an den Argenstrich auf-
frischt. Wenn jemand eine große Vergessen-
heit hatte, von der die große Welt nichts er-
fuhr, dann war es dieses „Fräulein Dof-
zor“. So war ihr Name damals gewesen.
Vielleicht weil sie in lang war, vielleicht weil
sie so ansah. Was sie an managen Taten
vollbrachte, ist heute kaum zu denken.
Nachdem sie ihren letzten großen Bericht über
die Art der Truppenzusammen-
ziehung als Gegenstück gegen die deutsche
Offensive erlittet hatte, brach sie zusammen.
Ihre Arbeit war zu groß gewesen und die
Verpennung auf aufreißend für eine Frau.
Sie hatte sich zu einigem Teil dem Verstummen
ergeben, das sie dann - nachdem ihre Arbeit
getan war - vollkommen ruinierte. Es
gamen Geistesstörungen hinzu - und so starb
sie in einem kleinen Schweizer Sanatorium.

Noch einmal: Zwillinge

diesmal aus zwei verschiedenen Jahren.
Von einem Vater wird uns geschrieben:
Zwillinge innerlich drei Tage
aber in zwei verschiedenen Jahren
geboren, ist wohl eine mindestens ebenbürtige
Seltenheit, wie die in der Frauenbeilage des
Zeitung Nr. 100 angeführt. Diese über-
große Seltenheit leitete sich Ende 1870er
oder Anfang 1880er Jahre das in Lützen
wohnende Ehepaar Genhart-Bachmeister
D. Am 29. oder 30. Dezember gebar die
Frau Bachmeister zur Freude des beglückten
Ehepaars ein munteres normales Knäbchen.
Aber Fortsetzung folgte im Januar des
folgenden Jahres also mit 3 Tagen Ver-
spätung kam ein weiteres Knäbchen zur
größten Heberfreudung der beglückten Eltern
an. Mutter und beide Jungen befanden sich
den Umständen nach wohl. Für die Aufnahme
der beiden Jungen in den Haushalt sah man
nur 3tägigem Altersunterschied kein Hem-
nis, sondern lag aber der Fall zur Erfüllung
der Militärpflicht bereit. Nur der ältere
Junge durfte zur Erfüllung seiner Gesell-
schaftspflicht in die Stammrolle aufgenommen
werden, der jüngere konnte und durfte dieser
Pflicht erst im nächsten Jahre angehören. Alle
Bemühungen des Zwillingenbaters, auch den
jüngeren mit müssen zu lassen, waren er-
folglos, die geltende Wehrordnung mit ihren
strengen militärischen Vorschriften verboten
dies.

„Wieder mal zu nichts gekommen!“

Können Sie Ihre Zeit einteilen? / Der ausgefüllte Arbeitstag

Für einen Mann, für jeden Menschen mit
einer festen Arbeitszeit, ist es ver-
hältnismäßig leicht, die Zeit einzuteilen. Er
wird pünktlich in Werkstatt, Fabrik oder
Büro sein; wenn er keine Arbeitsstunden
hinzu hat, kann er sich nach Hause be-
geben und sein freie Minuten nach eigenem
Belieben verwenden. Das ist gewisser-
maßen ein Idealzustand.
Viel schwerer hat es der in freien
Beruf Lebende. Es gibt unter ihnen
viele, die morgens zu sehr früher Stunde
ihre Arbeit beginnen, sie stehen um 5 oder
6 Uhr auf, in der richtigen Morgenstimmung,
das es sich in der Morgenruhe am
ungetrübtesten und ruhigsten arbeiten läßt.
Man wird noch durch keinen Telefonanruf
und Besuch, durch keinen Vorgesetzten und
Bittsteller gestört, man kann sich ganz seiner
Arbeit hingeben. Und man wird, wenn man
sich diese angenehme Arbeitsruhe gewöhnt hat,
sehen, daß man in der gleichen Zeit viel mehr
Leistung bekommt als am Tage, wo man
daneben abgerufen oder abgelenkt wird. Das
häufige Umstellen erfordert Zeit.
In gleicher Lage ist die Hausfrau.
Auch sie muß sich auf ihre Arbeit konzen-
trieren. Natürlich liegt die Verbindung
nahe, gerade bei dieser Zeit ist die Zeit zu
verlieren. Ein längerer Telefon-
gespräch zum Beispiel lenkt das Einzelne
der täglichen Hausarbeit ab und zu unter-
brechen, die kluge Frau wird solche Unter-
brechungen, wenn irgend möglich, auf einen
Zeitpunkt legen, wo sie ihre Arbeit für den
Tag erledigt hat. Ein solches ruhiges und
bedrückendes Gefühl, in der Arbeit
eigener Herr zu sein, aber gerade dieser
Zustand erlegt auch eine große Verantwortung
auf. Man muß sich selber seine Zeit-
einteilung machen und sich auch daran
halten, natürlich nicht slavisch, aber doch im
großen Rahmen. Zeit man das nämlich nicht,
so wird man finden, daß man überhaupt nie
mehr Zeit hat. Immer sind irgendwelche
Arbeiten, die man zunächst aufgeschoben
hatte, jetzt als überdringlich zu erledigen, in
das keine Zeit mehr für anderes bleibt.
Dabei ist es doch heute, bei unsern modernen
Einkaufsgängen, geradezu ein Vergnügen,
einen Einkauf zu führen. Denken wir ein-

mal an unsere Großmütter, wie schwer
es hat. Wasserleitung? Das Wasser
musste aus der Pumpe geholt werden. Be-
heizung? Morgen für Morgen war eine
ganze Batterie von Petroleum-
lampen zu zünden. Der gar noch Zentral-
heizung hat, kann seinen Haushalt wirklich
nie im Spiel erledigen. Der Frau hat
einer erleichtert die Arbeit noch weicher.
Es bleibt also der Frau, die ihre eigene
Wirtschaft befragt, noch viel Zeit für sich
selber oder für ihre Kinder.

Und doch hört man diese Frauen oft klagen
äußern, daß sie wieder einmal einen
ganzen Tag „zu nichts gekommen
sind“. Aber das liegt dann wirklich an
ihre selber. Sie hat vielleicht niemals richtig
arbeiten gelernt. Vielleicht nicht eine
Arbeit vornehmen und dann alles möglich
andere denken und von vornherein laufen;
ach wäre ich nur schon damit fertig. Nehmen
wir uns ein Beispiel an den Männern.
Wenn sie einen Geschäftsbrief schreiben, so
differenzieren sie ihn oder schreiben ihn selber. In
ein paar Minuten ist die Arbeit erledigt.
Man lese sich aber einmal ein Durchschrei-
trau beim Briefschreiben an. Es lei-
dern, es handle sich um einen Brief, den sie
schreiben. Somit ist sie vor ihrem
Briefbogen und ist oft nach einer Stunde
nicht über die ersten zwei Zeilen hinaus-
gekommen. Sie hätte lieber vorher über-
legen sollen, was sie schreiben will, dann
würde ihr der Brief leichter von der Hand
gehen.

Tagesordnung, Einteilung der Zeit
sollte für jede Frau eine Selbstverständlich-
keit sein. Das ist regelmäßig zu be-
stimmten Stunden aufsteht, ist schon deshalb
anzuraten, weil es jung und sparsam
erhält. Man muß dann nach seiner Er-
fahrung hüten, wieviel Zeit man für jede der
unumgänglichen Tagesarbeiten braucht.
Viele, Musikerinnen Besuche machen
darf man sich erst vornehmen, wenn man
seine Pflichten erledigt hat. Ganz sicher
werden einem die Stunden der Ruhe und
Erholung doppelt auf munden, wenn man
einen ausgefüllten, gut geordneten Arbeit-
tag hinter sich hat.
E. v. H.-L.

Zwei Frauen laufen ein ..

Zwei Frauen betreten gleichzeitig ein
Geschäft.
Die erste rüsst an den Bedienten: „H
dann hier keine Bedienung? Fräulein, sind
Sie frei? Fräulein!“
„Och! Frau wünschen?“

„Allo, hören Sie zu, Fräulein, ich möchte
— Was ist denn das da für ein hübscher
Pullover? Sind das schon die neuen
Muster? Trägt man denn in dieser Saison
noch? Zeigen Sie doch mal her, Fräulein!
Nur mal anhalten — sehr hübsch, wirklich.
Doch ich mal übersehe? Nein Fräulein,
darin liegt es ja aus wie eine Tonne! Das
Ding ist ja viel zu klein für mich. Und dann
sieht unmögliche Farbe! Haben Sie denn
nichts anderes. Aber lassen Sie mich, Fräu-
lein, ich habe heute gar keine Zeit. Und
außerdem habe ich ja Pullover genug. Zeigen
Sie mir lieber — Ärmchen, haben Sie die
interiertere billigen He m ö s s e n auch in
meiner Größe? Nur in hellblau, rot und
grün? Ja, wer soll denn das tragen, Fräu-
lein! Und diese Dualität! Nein, Fräulein,
da müssen Sie mit mir nachher zeigen,
aber preiswerte Fräulein! Was? Wegen dem
dicken Ephe da gleich fünfzig Pfennig
teurer? Na, hören Sie, da nehme ich viel-
leicht doch lieber —“
„Einen Augenblick, gnädig Frau.“ Die
Verkäuflerin wendet sich der zweiten Dame
zu.
„Bitte, liebes Fräulein, geben Sie mir
ein Paar hellbraune Seidenstrümpfe, Größe
hieben, für eine Mark fünfundsiebzig.“
„Bitte sehr, gnädige Frau, dieses Paar ist
taffellos. Drüben an der Kasse zu zahlen,
wenn ich bitten darf.“

Die erste Käuferin: „Ich war doch
zuerst da, warum bedienen Sie mich denn
nicht, Fräulein? Ich werde mich bedauern,
ein Zentralist ist das ja! Ich wollte doch auch
nur ein Paar hellbraune Seidenstrümpfe.“

Kühle Getränke für heiße Tage

Eine alte Erfahrung: in heißen Tagen
kann die Sanftmut meist gar nicht luvul
fühlende Getränke bereithalten, als ihre
Familie verlangt. Darum ist auch Preis-
würdigkeit bei der Zubereitung eine wichtige
Forderung bei dieser Aufgabe.
Erfahrungsgemäß besteht aus nichts
andern als nicht alkali starkem, schwarzem
Tee, nach Geschmack gesüßt und mit einem
Zusatz von Fruchtstoff. Es eignen sich
dazu besonders Zitronensaft, Himbeersaft
und Erdbeersaft. Das Getränk wird im Sticher
auf gekühlt abgerichtet und mit einem Stüch-
chen der entsprechenden Frucht - oder einer
Zitronenleibe - und Strohhalm gerichtet.
Fruchtlich dazu empfiehlt es sich,
auch, rohe Milch oder gekühlte Sahne zu
nehmen und tropfenweise Fruchtstoff, vor-
allem im im be re i t e t e n oder Erdbeersaft,
hinzuweisen. Das Getränk wird im Sticher
auf gekühlt abgerichtet und mit einem Stüch-
chen der entsprechenden Frucht - oder einer
Zitronenleibe - und Strohhalm gerichtet.
Eiermost besteht aus zwei Eiböckern,
einem Viertel Liter Obstmost und Zucker nach
Geschmack. Die Eiböcker werden mit Zucker
saftig gelöst und mit dem Obst-
süßelweisse hinzugesetzt. Man kann an Stelle

Farbenfrohe, sommerliche Wollbusen



Strick- und Häkelsachen nur für
den Winter? Dieses ungeschriebene
Gesetz gilt heute nicht mehr, wo
uns als Material für hübsche, hand-
gearbeitete Westen und Busen nicht
nur die sehr leichten und feinen
Wollgarne, sondern auch Baumwoll-
und Bindfadengarne sowie
Mischgarne aus beiden mit Seide
und Kunstseide zur Verfügung
stehen.
Für den Sport, für Wanderungen,
für Gartenarbeit ist die dunkle
Überziehweste nach oberbayer-
rischer Art sehr praktisch und
kleidsam; jedoch in zwei Schat-
terungen, nämlich mit Rot und
Grün eingefasst, gleichartige
Aermelaufschläge, schwarze Kordel
am Hals und Lederknöpfe. — Sehr
eigenartig und formschön ist die
einfarbige, jedoch in zwei Schat-
terungen und Schragstreifen ge-
häkelte Schobbluse - beispielsweise
in hellerem und dunklerem Pastell-
blau - mit halbem Aermel, rotem
Ledergrütel und roten Knöpfen. —
„Gesellschaftsfähig“ ist das in
Seidenblüschchen mit Puffärmeln und
Gitterkragen.
Wenn es sich nicht vermeiden läßt,
dürfen sie niemals offen herumzu-
gehen. Haben sich Mücken- und Fliegenzwärme
an der Kleidung angesetzt, so tut der
Staubsauger vorzügliches Dienste bei der
Beseitigung. Sehr gut ist es auch, dem tägli-
chen Aumilchwasser ein paar
Tüffel Essig zuzusetzen. Das Essig-
wasser desinfiziert ausgezeichnet.
Um Spinnmilben zu vermeiden, legt
man halbierte Zitronen mit der
Schnittfläche in Zucker oder Eiweiß. Schim-
melpilz auf Kartons wird mit starkem
Salzwasser abgerieben. Verformte
Streichwolle soll man nicht mehr ge-
nehmen, ebenso Wäuschlein und Käse, mit
Ausnahme von Camembert. Gemüse
und Kompost ist genießbar, wenn man es nach
Entfernung der Schimmelschicht nochmals
aufkocht.
„Handschuh-Hochzeiten“ werden abgeklärt.
Holland wird die sogenannten „Span-
de“ u. d. d. e. n. a. b. s. c. h. e. n. z. w. e. i. f. e. n.
Hochzeiten im Mutterlande, bei denen nur
die Braut anwesend war, der in der Kolonien
wonnende Bräutigam aber durch einen
Freund vertreten wurde, der mit einem
Handschuh des Bräutigams erlösch.

Das neue Buch.

Anna Leun.

Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig.
Hans Künel, der als Philologe mit eigen-
artigen und bedeutenden Werken Auf-
merksamkeit erregt hat, tritt mit einem
großen Roman, das angedeutete familiäre
Geschehen vor die Öffentlichkeit. Eine ganz
groß angelegte Frauengestalt, blutvoll, leidens-
chaftlich, von dühner, herber Größe: das
Tagelöhnermädchen Anna Leun und ihre Töchter,
einstimmig, ererbende Lebensgeschichte bilden
den Kernpunkt. Diese Frau ist aus dem Bod-
geschicht, aus dem großen Schicksal, aus dem
gemacht sind, aber als armeloses Doppelweib
im Lumpengand muß sie sich mühen und
hart bei hrammenden Broterwerb, mühsam-
tätigen neidischen Frauen durchzulegen, häß-
lich umloht und angefallen von der Her-
ber Männer - und sie leibt ihr heißes
Blut. Durch Verirrungen und Schicksal die
Ehre und Schuld trägt das Fräulein sie
und hebt sie plüschig hoch empor an die
Seite des alternden Schloßherrn. Aber dieser
Aufstieg ist teuer erkauft: er kostet sie den
einstigen Jugendgeliebten, er bringt Tod und
Verstümmelung ins frohgelebte Schicksal und
folgt bei langem Jahre, als sie endlich durch
merkwürdige Beschicksale doch noch die Frau
des Geliebten wird, steht das Gewesene zwi-
schen ihnen, daß sie sich nicht aneinander
können und in bitterster Einmalkeit neben-
einander leben. Erst der Tod bringt die
beiden Menschen zueinander, die nie nun
neher haben liebt zu leben. Ein großes
selbständiges Seelenepos, das voll echter
Spannung, Dramatik und Poetik, das Wert
eines Verufenen das unbergänglich haften
bleibt.

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz

Nicht Wänschebrute nicht Ukraine,
Die beste Zauberei liegt in der guten Laune.
Goethe.

Von niemand können wir soviel lernen,
als von den Gedanken, Gefühlen und Taten
unserer Vorfahren.
Karl Ludwig Schlegel.

Urlaubsreise zu sich selbst

Ein Schlafmangelkranke kauft ein Hotelzimmer für vier Wochen an malerischer Stelle befinden und dann eine schöne Zeit erleben — das kann jeder, der Geld hat.
Aber nichts von alledem bestellen, in seinen vier Wänden, in seiner Stadt bleiben, und dennoch ein glücklicher Mensch sein — das können nicht alle.

Mein Freund Peter, der Müller, kann es. Denn seine Ferien beginnen, nicht mehr mit dem Freund Peter zum Beispiel, „verreist“, wie ich es früher, das war uns gerade in dieser herausragenden Stadt treffen müssen.
Er „verreist“, insofern so unbeirrt weiter, daß ich, im rasch beiseite, von einem plötzlichen Abenteurererlebnis, sofort „mitmachte“.

„Wie bist du, Peter“, rief ich erregt.
„Gut“, sagte er, „schön“, „mit er zurück, „weil ein Unfall, das war uns gerade in dieser herausragenden Stadt treffen müssen.“
Er „verreist“, insofern so unbeirrt weiter, daß ich, im rasch beiseite, von einem plötzlichen Abenteurererlebnis, sofort „mitmachte“.

„Wie bist du, Peter“, rief ich erregt.
„Gut“, sagte er, „schön“, „mit er zurück, „weil ein Unfall, das war uns gerade in dieser herausragenden Stadt treffen müssen.“
Er „verreist“, insofern so unbeirrt weiter, daß ich, im rasch beiseite, von einem plötzlichen Abenteurererlebnis, sofort „mitmachte“.

„Wie bist du, Peter“, rief ich erregt.
„Gut“, sagte er, „schön“, „mit er zurück, „weil ein Unfall, das war uns gerade in dieser herausragenden Stadt treffen müssen.“
Er „verreist“, insofern so unbeirrt weiter, daß ich, im rasch beiseite, von einem plötzlichen Abenteurererlebnis, sofort „mitmachte“.

„Wie bist du, Peter“, rief ich erregt.
„Gut“, sagte er, „schön“, „mit er zurück, „weil ein Unfall, das war uns gerade in dieser herausragenden Stadt treffen müssen.“
Er „verreist“, insofern so unbeirrt weiter, daß ich, im rasch beiseite, von einem plötzlichen Abenteurererlebnis, sofort „mitmachte“.

„Wie bist du, Peter“, rief ich erregt.
„Gut“, sagte er, „schön“, „mit er zurück, „weil ein Unfall, das war uns gerade in dieser herausragenden Stadt treffen müssen.“
Er „verreist“, insofern so unbeirrt weiter, daß ich, im rasch beiseite, von einem plötzlichen Abenteurererlebnis, sofort „mitmachte“.

„Wie bist du, Peter“, rief ich erregt.
„Gut“, sagte er, „schön“, „mit er zurück, „weil ein Unfall, das war uns gerade in dieser herausragenden Stadt treffen müssen.“
Er „verreist“, insofern so unbeirrt weiter, daß ich, im rasch beiseite, von einem plötzlichen Abenteurererlebnis, sofort „mitmachte“.

„Solche Himmel gibt es doch eben nur auf Meilen...“ kam es vernehmlich aus Peters Reden, und ich, die ich vorerfüllt über uns gebreitet hatte.
„Ja“ — gab ich mit dem Bruchteil der Ueberzeugung zurück, „und diese wunderbare, solenne Seelust — wie das schmeckt!“ Diese Miemenge beiderseits.

„Machen wir noch eine kleine Runde und dann?“
„Vermehrendes Grinsen eines Sottajuristen als Antwort.“
Und nach einigen Minuten noch ein paar verschömmene, fallende Murmuren, „... und wenn das Zimmermädchen...“ — übrigens — meine Post aus der Halle herausbrannt, ... dann...“

„Dann?“ — — — „sagst du ganz einfach, — ich wäre, — verflohen wäre ich, — ja?“
„Warum verflucht, unendlich ruhig, verflucht zwei Hochstapler der Phantasie in selbes Dohndämmern, in mögliches Verträumen, in den dreimal tiefen Schlaf der „Verreisten“, die alle...

Zorgen viele hundert Kilometer Bahnstrecke hinter sich gelassen, und allen Kleinsten des Mühsal am Gedächtnis aufzuhängen haben, während, das sie mit dem ersten Sonnenstrahl am anderen Morgen in eine neue, wunderbar fremde Welt hinein aufzuwachen würden, neue Luft atmen, neue Menschen, neue Gerüche, neue Dinge erleben möchten, weit fort vom Unbekannten, Ermüdeten, Benommenen.

Und als um 6 Uhr früh die vollsortierten Brötchen „Kinnelot“ (zwei mit Mohn, zwei mit Rosinen), waren wir dankbar für die zuvorkommende Bedienung einer glühenden Vorlesung, dessen Inhalt in die Spezialität dieser Stadt hinein und behaupten die armen Schüler, die in der fahrlässigen, aber, uninteressanten Großstadt zurückbleiben müßten...!

Sobald war mir gewiß, daß man höher, tiefer oder weiter kommen kann als zu sich selbst, und da waren wir anelant. Und bedachte ich nicht ohne Verachtung, daß das bestellte Schlafmangelmittel nicht immer der sicherste Weg zu sich selbst sei, sondern eher eine Pflicht bevor bedachten blühe.
Alois Siebart.

Vaterländische Gedanken

Bericht die große deutsche Vergangenheit nicht
21. Juli.

1762: Graf Friedrich d. Br. über die Defestreicher bei Burkersdorf.
1808: Der Maler Louis Corinth in Capri gelb.

22. Juli.
1805: Der Reichsfreiherr Rudolf v. Gneiss in Berlin gest.
1908: Deiles Freiherr v. Stienenon gest.

Es hat sich unter dieser Waldart nebenbei eine Seuche ausgebreitet, deren Erreger ebenfalls aus dem Ausland eingeschleppt wurde. Es scheint unabsichtlich, als ob wir diese Räume gar nicht mehr werden anbauen können.
Bernier And die Ulmen von einer sehr rätselhaften Krankheit betroffen, um deren Befreiung man sich schon Jahre lang bemüht. Man hat hierbei verschiedene Erfolge erzielt, so daß man vielleicht jetzt doch mit einem Ende des Ulmensterbens rechnen kann. Die Biologische Reichsanstalt in Dablen bezieht sich der Methode, auf schwach erkrankte Bäume wiederstandsfähige Ulmenarten anzuheften. Es handelt sich allerdings vorläufig nur um einen Versuch, der seit einigen Jahren mit zwei anstehenden Ulmenarten durchgeführt wird. Wie weit sich dieses Verfahren in der Praxis durchführen läßt, muß die Zukunft lehren.

Man muß sich auf Grund dieses Tatsachenstandes fragen, warum die Schädigungsfähigkeit des deutschen Waldes sich in den letzten Jahrzehnten und namentlich in den letzten Jahren so sehr vergrößert hat. Nach Ansicht der Forstwelt ist die Verfalligkeit der Forsten dadurch zu groß geworden, daß an Stelle des Naturwuchses einseitige Kulturen getrieben sind, die von anderer Art und anderem Alter in einseitiger Weise angepflanzt sind. Aus den urwäldigen und mannigfaltig aufeinanderfolgenden deutschen Wäldern sind Anpflanzungen geworden, die als Pflanzungen zu bezeichnen sind. Sie sind biologisch längst nicht so widerstandsfähig wie die Naturwälder. Eine nähere wissenschaftliche Erklärung fehlt heute noch. Nebenfalls ist die ursprüngliche Erkenntnis dieser Tatsache von arboristischer Bedeutung, denn sie gibt uns Richtlinien, wie wir künftig wieder zu lebensfähigen Wäldern befähigt werden können.

Interessiert aber ist die Wissenschaft etwa bemerkt, immer wieder neue Mittel zu finden, um die Schädlinge des Waldes auszurotten. Eine beliebige Methode besteht bekanntlich darin, eine chemische Verbindung vom Nussbaum über vom Boden aus zu versetzen. Damit sind die drei genannten Schmetterlingsarten zu bekämpfen. Leider hat sich aber herausgestellt, daß durch die chemische Bekämpfung bestimmte Pflanzenarten einsehen. Man ist aber damit befähigt, das chemische Bekämpfungsprodukt gefahrlos für die Pflanzen zu gestalten und hat ferner festgestellt, daß eine besondere Bekämpfungsart zu bestimmten Stunden größere Wirkung erzielt. So heißt man, wie im Wein- und Hopfenbau, auch im Kampf gegen die Forstschädlinge auf entzündlichen Erfolg und die völlige Ausrottung gewisser Seuchen im deutschen Walde.

Integral.

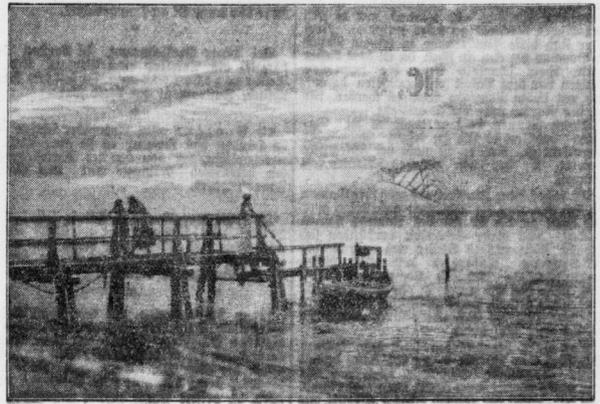
Rettet den Tannenbaum!

Der Wald in Gefahr / Das Rätsel um das Ulmensterben gelöst?
Schlimme Folgen der Plantagenwirtschaft

Der deutsche Wald, der durch seine Vielgestaltigkeit und Fruchtbarkeit in den höchsten der Erde ruhet, hat in diesem Jahre durch mannigfache Einflüsse schwere Einbußen erlitten. Es ist hier nicht nur an die verberbernde Trockenheit der letzten Wochen gedacht und an die vielen Waldbrände, die unseren Forstschaden schwer geschädigt haben, sondern auch an die vielen Kleinbeleben, die mit einer unerhörten Beharrlichkeit den mächtigen Baumstämmen zu Tode rufen.

Nur der drei Hauptfeinden des Waldes, die wir schon seit Generationen in Deutschland

kennen, der Kanne, dem Biegebaum und der Kieferleiste, müssen wir heute noch eine Anzahl von Schädlingen beachten, die aus dem Ausland eingeschleppt wurden. Dazu gehört vor allem eine aus dem Kaukasus eingeschleppte Laus, die einen unserer schönsten Bäume, die Edelkastanie, befehrt. Es gibt einzelne Stellen in Deutschland, wo dieser Baum bereits zum Aussterben verdammt ist. Da die bisherigen Bekämpfungsmethoden keinen rechten Erfolg hatten, nicht minder schwer hat ein anderer Nadelbaum, die Kieferleiste, erlitten, die für ein besonders wertvolles Nadelholz darstellt.



Der Abend zieht über den See

Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin Von Georg Wallentin

12. Fortsetzung.

Und so sagte sie laut: „Nanu, deine Worte geben mir ein! Wieviel ist es das Beste, wenn ich den Antrag des Herrn von Feldern annehme. Aber ein wenig Zeit mußst du mir lassen!“

„Deshalb hast aber Herr von Feldern kommen um um deinen Hand anzufassen?“
„Gleich Mama!“ sagte Grete ganz laut und dachte im Stillen: „Ich bin vorher neugierig auf den Augenblick, wo ich voranschickte... meinen ersten Korb verteilen werde.“

„Doch hätte nicht die intensivi ausgeprägten Ohren werden müssen, die den Inhabern ihrer Berufstätigkeit meistens zu einem Sinn, um nicht sofort zu bemerken, daß da hinter der Tür sich etwas Schwerwiegendes ereignet.“

„Sie war aber alles orientiert, was im Händchen Grete vorlag und ließ, wo es Fräulein Grete anging, die sie in ihr Herz eingeschlagen hatte, konnte sie es nicht über den Bringen, vom Schicksal fortzugehen. Die ganze Unterhaltung hatte sie beinahe.“

„Weinbe hätte sie mit dem Fräulein vorzutreten, so unaufrichtig fand sie das Angebot des Ehepaars.“

„Empfand mandie sie dem Schicksal nach den Rücken sie hatte genug gehört.“

„Nun das junge Blut sollte an einen Mann verheiratet werden, doch dann Grete aus dem Hause kam wo sie anstehend unbenutzt war. Da war doch gewiß jeder Traue... die Schwermüher daran schied, die sie vorher so beunruhigt hatte, weil sie die schwärmenden Daumen mit dem die Äste ihrer letzten Dutt festhielten, nicht finden konnte.“

Aber das stand fest: wenn das gnädige Fräulein aus dem Hause ging, dann würde sie mitgehen.

Eigentlich verstand sie Grete nicht. Das konnte so tapere Mädchen, das sich immer so geschickt an verstellten verhielt, sollen sich so ganz verändert zu haben. Für unverständlich!

Sie hätte das nicht sein dürfen. Das würde eine ganze Menge Unruhe entstehen haben, doch denken da drinnen die Augen übergegangen wären!

„So wahr ich Gott Himmel bin!“ bekräftigte sie ganz laut und schwang drohend den Wischlappen in der geballten Faust.

Vater und Tochter befanden sich allein.

„Nun, Gretchen, aufrichtig zu sprechen... was sagst du zum dem plötzlichen Bräutigam?“

„Gretchen sagte sie.“

„Mein Verstand hat vielleicht ja... wenn ich aber das Herz frage, dann...“
„Fräulein unterbrach sie schnell.“

„Also, Kind, laß dir auf sowas nicht ein. Der Verstand muß mit dem Herzen immer gleichen Schritt halten. Nieht mir mal an, ich bilde mir nicht im geringsten ein, daß deine letzte Mutter mit mir dem Herzen laßt hat. Nieht, nieht... da frech der Verstand sein, bedenkenloses Wort. Darüber bin ich vollkommen klar... und nehme, mich nicht alles trüß, in sie ganz jämlich geworden.“

„Sie sagte nicht stimmt.“

„Na, liehste, hör er fort, denn find wir uns ja einig.“

„Er schloß sie beruhigt in die Arme.“

Frau Ullrich, gefolgt von ihren Töchtern, erschien in der Tür, breitete die Arme aus und wollte zunächst ihren Schwiegerknecht in die Arme schließen.

„Ein stolzer Blick trat den innerlich sehnenden Bräutigam.“

Aber Grete entging nicht dem Äußerlichstausbruch der alten Dame.

„Mein teures Kind!“ sagte die alte Dame, die schon fast ihren ganzen Groß verfallen hatte. „Wie glücklich bin ich, daß du dieses große Glück machen wirst.“

„Aber ich habe ja noch nicht ja gesagt! Ich will es mir doch erst überlegen!“ bezeugte Grete aus. Sie war innerlich empört, daß man sie, die sie ja glücklich hatte, für als kindliche Frau des alten Herrn von Feldern feierte.

„Du wirst es doch, mein Kind! Bedenke diese Partie! Ein Mann von Hof... Kind, wenn nicht bist das wieder geboten!“

„Zeit gehen und die drei Töchter, das M. G. an, Grete zu umarmen, aber da wehrte sich Grete mit aller Energie.“

„Jetzt laß mich aber mal in Ruhe, Herrschin! Ich habe Papa versprochen, ich werde es mir überlegen und Herr von Feldern darf seine Werbung vorbringen! Schick damit! Wir werden sehen!“

Aber Frau Ullrich hörte kaum auf die Worte. Für sie war es eine ausgemachte Tatsache, daß sich Grete dieses große Glück nicht entgehen lassen würde.

„Nanu, ist dir ja so froh bemerkt“, künste sie mit übertriebener Liebenswürdigkeit. „Aber ich hat mir alles erzählt. Gretchen nicht doch direkt das große Los. Die Gattin dieses bedeutenden Großhändlers zu werden, ist ein Glück, um das sie tausende Frauen beneiden werden. Das verdient mich mit allem, was ich in ihrem Hause erduldet habe.“

Eine Krokodilsträne wußte sie sofort aus dem Auge, um sie keine Gelegenheit zu geben, ihren Willen anzulegen. „Und wessen Sie, mein lieber Augustus“, lächelte sie nicht mehr fort, diese Zeit mit

dem Hause ist, „sich“, sie empfand jedesmal beim Nennen dieses plebejischen Namens einen Stich im Herzen, wird ihrem Hause einen erhabenen Platz bringen. Und diese Verbindung verbundenen Eltern im Grunde genommen nur aus ihrer Verachtung, vornehmen Herwandtschaft.“

„Bräutchen wußte zwar gar nicht, wie? Feldern war ihr bloß dem Namen nach bekannt, denn bei seinen Feinden war sie nicht anwesend, da sie ein paar Tage verreist war.“

„Gebulda erahnte er sich seinen Schicksal, wenn nicht jetzt ein rettender Engel erschien, mühte er um es und in vielen Mägen, wie er durch die Verbindung mit ihrer Familie, deren Namen bis zu den Kreuzen reichten, erit für die besseren Kreise reif ankommen war.“

„Wenn doch ein rettender Engel gekommen wäre.“

Aber dieser Engel blieb fern.

Und so sagte sie wieder los, und Bräutchen mühte wieder die ganze Geschichte ihrer Verlobung, der diversen Frey, Ordens und anderen Ritter über sich erachen lassen, bis es ihm brüderlich wurde.

Und zum Schluß kam sie auf ein Thema zurück, das ihr besonders aus Herz gewachsen war. Das betraf den ominösen Namen „Bräutchen“.

„Augustus, wie oft habe ich Sie gebeten, Ihren Namen „Bräutchen“, sie künste sich förmlich. „Ihren Namen abzu, en. Er künste geradezu entsetzt.“

Die drei Schwermüher schoten in allen Tonen an. Grete hatte bisher beunruhigt zugehört; sie konnte nur ein über das andere Mal den Kopf schütteln. Aber dieser war Bräutchen überdrüssig. Sobald dieser Gesprächsstoff über Debatte kam, blieb er harmlos. Und so auch heute. „Wie denn?“ gab er fort erreglich zur Antwort. „Da kann ich mir jarrisch bei denken, Unter diesem Namen habe ich ein ganzes Leben

Mitteldeutschlands Großflugschau

Eine nationalsozialistische Großflugschau in Magdeburg am 5. August

Mitteldeutschlands Großflugschau, veranstaltet durch Flieger-Abendgruppe XIII und NS-Gemeinschaft „Straß durch Freude“ mit Unterstützung des SS-Abteilungs XVI und der Motor-SS-Abteilung 137 — damit wäre, so mag es den Lesern haben, ein wenig die Bedeutung der NS-Flugschau als nationalsozialistische Veranstaltung schon in der Ankündigung zu erkennen und alles Weitere, was man dazu sagen kann, nur rankendes Beiwerk. Für eine an der Oberfläche haltende Betrachtungsweise mag das zutreffen, die Wirklichkeit sieht anders aus.

Neue Reichsstraße in Unhalt

Dessau — Köthen — Bernburg

Die anhaltischen Kreise haben es von je als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet, ihr Staatswesen in mehr oder weniger Ordnung zu halten. Im Kreise Köthen ent-

schied man sich beim Neubau für die Betonstraße. Der Kreis besteht davon jetzt 29 km. Unermüdet hat das Kreisbauamt an der Verbesserung dieser Form der Straßenbefestigung gearbeitet und dabei erreicht, daß die Deutsche Studienabteilung für Autobahnstraßenbau in ihrer letzten Sitzung anerkannte, daß der Kreis Köthen über die vorbildlichsten Betonstraßen in Deutschland verfügt. Jetzt wird die Betonbauweise auch beim Bau der Reichsautobahnen zur Anwendung gebracht. Befriedigt wurde die Deutsche Bau- und Verkehrswirtschaft durch die Reichsstraße. Denn nur jedoch notwendig, daß sie in einem den Anforderungen genügenden Zustand gebracht wurde. Vor allem mußte sie auf die vorgeschriebene Breite von 6 m gebracht werden (bisher 4,50 m). Die Durchführung dieser Verbreiterung gibt jetzt einigen hundert Arbeitern monatlich Beschäftigung.

Die vorhandenen Straßen werden dabei nach Möglichkeit befestigt und die verbleibenden Straßen durchweg stark überhöht, um eine größtmögliche Fahrsicherheit zu erreichen. Die Überhöhung beträgt 3 bis 4 Prozent der Straßbreite, also 13 bis 24 cm. Zahlreiche Straßenbauwerke mußten fallen, da sie Hindernisse und Gefahren bergen konnten. Die Fertigstellung der Gesamtstraße dürfte etwa Mitte September zu erwarten sein. Im Anschluß an diese Arbeiten befindet sich, wie aus sicherer Quelle verlautet, ein Projekt in Vorbereitung, der Bau einer 11 m schmalen Straße, die von Dessau her nach dem Dorfe Pörsch abzieht, die dorten gefälligst in Kurven befestigt, nördlich an Köthen vorbeiführt und bei Großschleben auf die Reichsstraßenkreuzung Köthen-Bernburg mündet, was für den Fernverkehr von größter Bedeutung ist.

Kraft durch Freude hilft

Vor der nationalsozialistischen Erhebung war ja in Deutschland eine wirkliche Großflugschau, die diesen Namen mit Recht beanspruchen konnte, gar nicht möglich, weder nach der fliegerischen Seite hin noch hinsichtlich ihres Widerstands in den breiten Massen des Volkes, sei es hier als unmittelbares Erlebnis des Geschehens, sei es des Dabeiseins mit dem Herzen und Verstand, die den Wunsch einer solchen Veranstaltung aus dem einen oder anderen Grunde nicht ermöglichen konnten. Das ist heute anders geworden. Heute kann jeder an der Großflugschau teilnehmen, auch diejenigen, die mit dem Herzen schon dabei sind, aber es aus dem einen oder anderen Grunde, der sich nicht erweisen, nicht glauben erweisen zu können. Ihnen hilft „Kraft durch Freude“, die auch den weniger bemittelten Volksgenossen die Teilnahme an den Segnungen unserer Kultur und an den vielfachen Freuden und Begeisterungen und damit neue Kraft spendenden sportlichen Ereignissen unseres Volkstums ermöglicht.

Ein Gottesdienst für Frauen und Mütter.

h. Köpitz. Es bezieht die Widit, den Gottesdienst an jedem vierten Sonntag im Monat zu einem Gottesdienst für Frauen und Mütter auszusprechen. Das soll am Sonntag den 22. Juli zum ersten Male geschehen. Die Leiterinnen der verschiedenen Frauenverbände unseres Kirchspiels haben sich in verständnisvoller Weise bereit erklärt, das Vorhaben mit der Einbürgerung dieser Sätze freundlich zu unterstützen. Es ergreift deshalb auch auf diesem Wege noch einmal an alle Frauen und Mütter unserer Gemeinde die herzlichste Einladung, sich am Sonntag an der geplanten gottesdienstlichen Feier zu beteiligen.

Aus der Umgebung

Das Recht der Sitte.

Ein Gottesdienst für Frauen und Mütter.

andere zu sagen, denn sie es im Herzen halten, und beladen sich selbst als mit geistlichen, fremden Sünden.“

Wenn wir in religiösen Dingen die Freiheit vermeiden wollen, die nirgendwo so wenig ist, wie gerade in der Religion, so darf also vor allem auch von moralischen Zwängen keine Rede sein. Wer die Aufrechterhaltung des kirchlichen am nächsten Sonntag so empfindet, der sei ausdrücklich gebeten, ihr nicht zu folgen.

Sinnvollheit vom Zwang unterschieden ist aber die Sitte und die gute Gewohnheit. Wir leben alle viel, viel mehr als wir uns oft eingestehen mögen aus unseren Gemütsheilen. Sie bestimmen den Zufußtritt unseres Lebens. Der Mensch braucht die allen gemeinsame, die „gemeine“ Ordnung, weil wir uns nicht zu all und jedem frei entscheiden können. Schiller sagt: „Denn aus dem Gemütsheilen ist der Mensch gemacht und die Gemüthsheit nennt er seine Seele.“ Und Goethe drückt es noch gültiger aus, wenn er sagt: „Was man gewohnt war, bleibt ein Tabak.“

Nun gehört es mit zu den Beirungen unserer neuen Zeit und unserer neuen Regierung wieder alle guten, die wir als Individuen und als Mitglieder der menschlichen Gemeinschaft wieder feste und gute Gewohnheiten zu schaffen. Gemeinschaft und alle Volksgemeinschaften wächst und wächst mit festen Bindungen und Lehungen. Wir sind überzeugt, daß dazu auch die regelmäßigen, die Sitte und die Sitte kann. Die Sitte ist nichts anderes, als eine Hilfe und Stütze für den einzelnen. Und wir sind der Meinung, daß gerade die Frauen, die von den Zeiten der alten Germanen her stets als Hüterinnen der ethischen Sitten gegolten haben, bei der Schaffung neuer Volkssitte zu ihrem eigenen Wohl und zum Wohl für die Gesamtheit mit gutem Beispiel vorangehen müssen.

Dr. H. W.

Sie ist es denn der Wandel auf flugsportlichem Gebiete seit der Wiederkehr der nationalsozialistischen Regierung ganz unvergleichlich, und wenn es noch eines besonderen Beweises bedürfte, die mitteldeutsche Großflugschau wird ihn erbringen. 70 000 Besucher zählten bereits das Stöckel des Magdeburger Flughafen im Jahre 1933; sie kamen aus Magdeburg selbst, aus den umliegenden Städten und Dörfern. Allein 50 000 Zuschauer stellt diesmal „Kraft durch Freude“ zu. 50 bis 60 Entzählungen werden sie zum Bahnhof „Magdeburger-Flughafen“ aus zum Mitteldeutschen herangeführt werden. Auch die Reichsflugschau XIII (Magdeburg-Mühlitz) und XIV (Görlitz-Merzig) werden die Anordnungen in Stärke von mehreren tausend Mann zur Großflugschau entsenden.

Statt 15 Maschinen in diesem Jahr 50

So im August 1933 noch, wenige Monate erit nach der nationalsozialistischen Machtübernahme, eine Gemeinde von Luftsportfreunden, ansehnlich schon an Zahl, hand, wird am 5. August 1934 auf dem Magdeburger Flughafen das Wort der Flieger Mitteldeutschlands hören: Flieger und Piloten im gemeinsamen Bewußtsein geeint, das Fluggerät Ende des ganzen Volkes ist. So im Vorjahre 15 Flugzeuge das Programm bestritten, werden es heute 50 Maschinen sein. Da Brandenburg, Hannover, Sachsen, Thüringen mit Flugzeugabteilungen vertreten sein werden, und am Vormittag werden sämtliche Geschäftsformationen der Flieger-Abendgruppe XIII (Regierungsbezirk Magdeburg) und Merzburger und Land Unhalt) aus dem Magdeburger Raum, Laßberg, Hannover, Lüneburg, in umfänglicher Zahl aufmarschieren, ein Bild, welches das Vorjahr noch nicht kannte. Mitteldeutschlands Großflugschau wird einen ganz neuen Abschnitt in der Geschichte des mitteldeutschen Luftsports einleiten.

Steuernachlässe.

b. Trautzsch. In der hiesigen Gemeinde werden für das Rechnungsjahr 1934 20 Proz. Zufußlässe zur Grundbesitzsteuer von 200 und 200 Prozent Zufußlässe zur Grundbesitzsteuer von unbebauten Grundbesitz erhoben. Die Zufußlässe fanden durch den Kontrat in Merzburger ihre Genehmigung.

Ad bei der Entartung.

h. Köpitz. Einige junge Leute vom Ad der Gages in Köpitz sind zur Zeit beim hiesigen Bittergut zur Verrichtung von Ernte- und Drescharbeiten stationiert.

Ein Hundsjäger der Dachziegel.

b. Köpitz. Dachdeckermeister L. aus Merzburger machte bei Umbauarbeiten des Hauses an der „Waldsiedlung“ einen interessanten Fund. Inmitten schrottriger mehr oder wenig beschädigter Dachziegel fand er einen noch gut erhaltenen handgepreßten Dachziegel mit der Jahresangabe 1817. Der Ziegel weist außerdem einige Veränderungen wie zum Beispiel die fehlende Sonne auf. Das Fundstück ist im Schloßhof des „Merzburger Tagesblatt“ am Markt zu sehen.

Barverbreitung.

c. Schöps. Pfarrer Helf für die Gemeinden Schöps, Korbetha und Colleben ist vom 1. bis zum 29. August beurlaubt. Die in die Zeit dieses Abwesens des Pfarrers wird Superintendent a. D. Pfarrer Schöps in Merzburger übernehmen. Die Gottesdienste finden auch während der Beurlaubung des Pfarrers regelmäßig statt.

710 Mark für das Waisenschild.

c. Schöps. Erst kürzlich konnten wir berichten, daß beim diesjährigen Waisenschilderfest 600 Mark eintamen. Nach Mitteilung des Pfarrers ist der Gesamtertrag dessen, was vor und nach dem Waisenschilderfest gegeben und gelangt wurde, auf 710 Mark gestiegen. — Im Waisenschilderfest fand sich nach dem letzten Waisenschilderfest in Köpitz ein mehr als markant mit der Aufschrift: „Waisenschilderfest von einer alten Waisenschilderfreundin“

Feuer in einer Scheune.

d. Groß-Zscho. Am Mittwoch morgen brach bei dem Bauer R. u. b. in Kleinheina ein Großfeuer aus, wobei die Scheune, die schon zwölf Morgen Feuer enthielt, vollständig brannte. Das Feuer soll durch Warmkauten bei einem in der Dreschmaschine entzündeten Stein. Durch sofortiges Eingreifen der Bevölkerung, der Arbeiter von der Mansfeldung sowie mehrere Feuerwehren konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Sommerfest des NSDZB.

e. Bad Dürrenberg. Die Ortsgruppe Bad Dürrenberg des NSDZB (Stahlhelm) führte am letzten Sonntag eine Autofahrt nach Bad Berka an der Elm durch. Bei prächtigem Wetter genossen etwa 70 Teilnehmer die sommerliche Schönheit unserer mitteldeutschen Heimat zunächst auf der Fahrt über Raumburg nach Jena. Dort wurden durch ortsfürndige Führung die Hauptsehenswürdigkeiten der alten Unversität ab, die gerade im Zeichen des Paradieses stand, gezeigt und erklärt. Gegen Mittag erreichte man Bad Berka, wo ein reichliches Mittagessen die Teilnehmer erwartete. Bei der anschließenden mehrtägigen Wanderung durch den prächtigen Berkaer Park vor der dortige Kreisführer des NSDZB (Stahlhelm), Kam. R. a. f. e. r. t. ein reichliches Mittagessen und mit dem Problem des Reichsdeutsches behens vertrauter Begleiter An der hierfür ausserordentlichen Seite auch Kam. R. a. f. e. r. t. eine ausführliche über die Grundgedanken des Reichsdeutsches — Führung der toten Kameraden des Reichsdeutsches in einer dem deutschen Geist und Gemüt entsprechenden Umgebung und Form — und über das bisher in dieser Richtung erzielte. Trotz des bis jetzt fehlenden Reichsdeutsches ist die geplante Ausführung noch unterzuziehen und die baldige Verwirklichung des Berkaer Projektes würde dem Wunsch und Willen aller Parteimitglieder entsprechen. Die Ueberlieferung des Reichsdeutsches der alten G. e. r. t. des Reichsdeutsches in mehrere langjährige Kameraden der Ortsgruppe Bad Dürrenberg (Stahlhelm) an. Am Sonntag in Bad Berka blieben

die Teilnehmer in bester Stimmung kameradschaftlich bereit bis zum Schluss, die noch durch einen kurzen Auszug in Weimar unterbrochen wurde.

Einführung der Schaffen.

e. Bad Dürrenberg. Im Stimmungsraum des Rathauses fand in nicht öffentlicher Sitzung die Einführung der vom Landrat in Merzburger herbeigeführten Schaffen durch den Gemeindevorstand Freyburg statt. Der Vertreter des Schaffens wurde als 1. Schaffens- und Mühlenschiefer Paul Beyer als 2. Schaffens eingeführt.

Beiwagen verliert das Rad

f. Lützen. Ein Motorradfahrer, der an der 2000-Kilometerfahrt teilnehmen wollte, verlor in der Gustav-Adolf-Straße das Rad vom Beiwagen seiner Maschine. Da das Motorrad in mäßiger Tempo fuhr, kamen der Fahrer und sein Beifahrer ohne Verletzungen davon.

Erste Lebung der Feuerwehr.

f. Köpen. Am Donnerstag trat die kürzlich gegründete Freiwillige Feuerwehr zum ersten Male auf dem Schulplatz an. Nach einer Ansprache des Kreisbrandmeisters wurden die ersten Feuerübungen vorgenommen. Am Führer der Wehr wurde Schloßmeister Walter Raundorf bestimmt.

Freiwillige Feuerwehr wurde gegründet.

f. Köpen. Nach einem etwa zweistündigen Vortrag des Kreisbrandmeisters Schöps wurde die Freiwillige Feuerwehr der Zweck und Ziel der Feuerwehr meldeten sich 40 junge Leute zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Nach der Ernte soll mit den Lehungen begonnen werden.

Goldene Hochzeit.

k. Braunsdorf. Dieser Tage konnten der Brautpaar i. R. Hermann Körner und seine Ehefrau Charlotte das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Wir gratulieren.

Schützenfest.

k. Köpen. Von Sonnabend bis Montag findet das beliebte Schützenfest statt, bei dem u. a. auch ein Dutzendstündigen vorgehen ist.

Wahlfeier Ad.

k. Neumark. Der im Gemeindefest beschlossene 25-jährige C. B. kehre gegen 14 Uhr von seiner Arbeitsstelle zurück und klagte über starke Halschmerzen. Gegen 16.30 Uhr ist er, nachdem ein Arzt hinzugezogen worden war, der Krankheit erlegen.

Pfarrer in Urlaub.

k. Köpen. Ortspfarrer Bött ist vom 25. Juli bis 23. August beurlaubt. Auf Beschluß der Gemeindefürsorge fällt der Gottesdienst am 29. Juli aus. Am 5. und 19. August ist Predigtgottesdienst und zwar in Köpen um 10 Uhr und in Köpen um 8 Uhr. Am 12. August ist Gottesdienst, in Köpen um 8 Uhr und in Köpen um 10 Uhr.

Monatsversammlung der Angestelltenkassa.

l. Bad Lauscha. Am Mittwoch hielt die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Angestelltenkassa ihre Monatsversammlung ab. Ortsgruppenleiter H. S. a. m. b. a. b. gab nach Begrüßungsworten einen kurzen Rückblick an die letzten Ereignisse. Verschlussbericht des Ortsgruppenleiters H. S. a. m. b. a. b. hielt einen Vortrag über „Die deutsche Saar, ihre Geschichte und ihr Kampf“, woran sich das Sprechende angeschlossen. Die deutsche Saar, ihre Geschichte und ihr Kampf, woran sich das Sprechende angeschlossen. Die deutsche Saar, ihre Geschichte und ihr Kampf, woran sich das Sprechende angeschlossen. Die deutsche Saar, ihre Geschichte und ihr Kampf, woran sich das Sprechende angeschlossen.

Pfarrer Rühn verabschiedet sich.

l. Großschönau. Am Sonntag, den 29. Juli, wird sich der Ortsgeistliche Pfarrer Rühn in den Gemeinden seines Kirchspiels verabschieden, da er am 1. August nachmittags seine Dienststelle in Jena antreten wird.

80 Jahre alt.

l. Bad Lauscha. Am 17. Juli beging der Rentner Hermann Schmidt, Raumburger Straße 10, seinen 80. Geburtstag. In bester Gesundheit, wie man sieht, hat er sich bis heute nicht von seinen gewohnten Lebensabend.

89 Mill. für Arbeitsbeschaffung

Aus dem Vernehmenschaft 1934. Der preussische Staatshaushalt für 1934 sieht in den einmaligen Ausgaben für Bauten und Beschaffungen sowie für sonstige technische Zwecke einen Betrag von insgesamt 83 891 000 Reichsmark vor...

Neue Zerkleinerungsverordnung erlassen.

Beschränkung der Arbeitszeit in der Textilindustrie. Die Deutsche Industrie hat eine Verordnung über die Einführung einer Arbeitszeit von 38 Stunden erlassen...

Reichs-Gründermesse in Leipzig soll künftige Einrichtung werden.

Der wirtschaftlichen Förderung der deutschen Gründer dient die seit als künftige Einrichtung der Leipziger Messe beschlossene Reichs-Gründer-Messe...

Bank-Gesellschaft Berlin AG.

Die Bank-Gesellschaft Berlin AG. hat am 30. Juni 1934 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 163 097 (220 000) RM ab...

Bauer und Landestulturn.

Tagung der Landesgruppe Provinz Sachsen-Anhalt Deutscher Landestulturngenossenschaften

Am 'Reinhardtshaus' in Halle fand am Freitagabend die erste Tagung der neu gegründeten Landesgruppe Provinz Sachsen-Anhalt des Bundes Deutscher Landestulturngenossenschaften statt...

Getreide- und Warenmärkte.

Table with 2 columns: Berliner Mittagssnotierungen and Hallescher Getreidegroßmarkt. Lists prices for various grains and goods.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table listing weekly market prices for various goods in Halle, including eggs, meat, and vegetables.

Allen Mitteilungen mußte sich, daß nicht das Interesse des Einzelnen, sondern das Interesse der Gesamtheit entscheidend bei der Durchführung ist...

Im Hinblick darauf sprach der Sachverständiger für Landestulturn, Dr. Carl über die Aufgaben der Landestulturn in der Provinz Sachsen und in Anhalt...

Günstiger Mila-Abstieg

Förderung der Arbeitsbeschaffung. Die künftige Selbstverwaltung der Mitteldeutschen Landesbank hat sich am ersten Halbjahr 1934 fortgesetzt...

Die Kreditoren haben sich in der Woche, die ergebnis erbringt, und zwar von einem Sparplan von 200 Millionen im April 1934 auf 120 Millionen herabgesetzt...

Steigende Kalkulation. Neben dem Zinlandschaft hat sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres auch die Kalkulation der deutschen Kalkulationen...

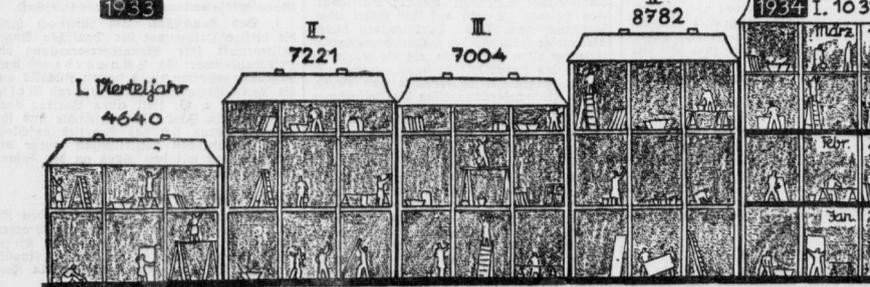
Zur Hebung von Zweifel wird darauf hingewiesen, daß Tarifvorhaben erst rechtskräftig werden, wenn sie im Reichsarbeitsblatt bekannt gemacht worden sind...

Die Gesellschaft vereinbarte im Geschäftsjahr 1933 aus dem Reservefonds 0,18 (0,05) RM. pro Aktie...

Das P. Die wesen r e f e r. Verzeichnis in den des vom 8. Generat. Truppe einer wurde Führung Hofmeister bereits 'oben.

12 585 neue Versicherungen. Am Juni 1934 wurden bei den Verbände öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengefaßt 12 585 neue Versicherungen...

Table titled 'Wasserstände' showing water levels for various locations like Saale, Elbe, and others.



Aufwertete Großwohnungen. Der Zugang an Wohnungen durch Umbau. Die Reichszentrale für Gebührendenstandungen und Umbauten, die durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit...

Berliner Börse

Berlin, 20. Juni. Die Börse hat weiter freundlich, die Nachfrage erforderte sich an einige Spezialitäten. Blanko Tagesgeld erst forderte unverändert 4 bis 4 1/2 Prozent. Getreide 4 1/2 %.

Deutsche Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Werbest., Staatsanleihe) and their respective values.

Goldpandbriefe

Table listing gold certificate transactions with columns for issuer (e.g., Pr. Pflbr., Halle-Hettl.) and amounts.

Verkehrs-Aktien

Table listing transportation stock transactions with columns for company names and values.

Bank-Aktien

Table listing bank stock transactions with columns for bank names (e.g., Allg. Deutsche Cred.-Anstalt) and values.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stock transactions with columns for company names (e.g., Accum.-Fabr., Deutsche Cont.-Gas-Draht) and values.

Hochzeit-A.G.

Table listing Hochzeit-A.G. stock transactions with columns for names and values.

Leipzig-Börse

Table listing Leipzig stock market transactions with columns for various securities and their values.

Berliner amtl. Devisenkurse

Table listing official exchange rates for various currencies (e.g., Dollar, Reichsmark).

Leipzig-Börse

Table listing Leipzig stock market transactions with columns for various securities and their values.

Berliner amtl. Devisenkurse

Table listing official exchange rates for various currencies (e.g., Dollar, Reichsmark).

Kleine Anzeigen des „Mersburger Tageblatt“

Advertisement for Zwicky Näh- & Stickseide, featuring a logo and text about sewing thread quality.

Leipzig section of the classified ads, including notices for lost items and business announcements.

Deutschländers section of the classified ads, featuring various notices and advertisements.

Advertisements for real estate and services, including 'Wohnung' and 'Hausmädchen' listings.

Advertisements for 'Gg. Mädchen' and 'Wirtin/Hotelierin', including details about employment and services.

Advertisements for 'Hausmädchen' and 'Wirtin/Hotelierin', including details about employment and services.

Advertisements for 'Hausmädchen' and 'Wirtin/Hotelierin', including details about employment and services.

Advertisements for 'Hausmädchen' and 'Wirtin/Hotelierin', including details about employment and services.

